

Bote aus dem Riesen-Gebirge.



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 107.

Hirschberg, Donnerstag den 14. September

1871.

Die confessionslose Volksschule.

Je allgemeiner der Wunsch getheilt wird, daß der Uebergang der Bevölkerung von Elsaß und Lothringen in die neuen Verhältnisse sich rasch und sicher vollziehen möge, um so beklagenswerther sind Mißgriffe, welche von den deutschen Behörden bei der Einfügung der Reichslande in das deutsche Staatswesen gemacht werden. Sie lassen sich bei dem besten Willen und der größten Befähigung der unter ungemein schwierigen Verhältnissen thätigen Beamten nicht vollständig vermeiden, aber sie lassen sich vermindern, wenn man an dem Grundsatz festhält, daß alle in Deutschland unstreitig als wohlthätig anerkannten deutschen Institutionen sofort eingeführt, alle anderen, den Elsässern liebgewordenen Einrichtungen aber beibehalten werden müssen.

In der letzteren Beziehung ist man jetzt von einem Irrthum zurückgekommen, indem man die confessionslosen Volksschulen, die in Elsaß-Lothringen seit beinahe einem Jahrhundert bestehen, entgegen dem früher adoptirten Princip, zu conserviren beschloffen hat. Welche Motive dabei mitgewirkt haben, ist zunächst gleichgültig; uns interessiert besonders die Thatsache, zu sehen, daß die Anschauungen des Herrn v. Mühler im Reichskanzleramte denn doch nicht die maßgebenden sind. Aber das genügt noch nicht; wenn der Herr Cultusminister nicht mit einer beneidenswerthen Gleichgültigkeit gegen alle Beweisführungen Andersdenkender begabt wäre, so könnte er jetzt sehr eindringlich darauf hingewiesen werden, daß es wohl an der Zeit wäre, die confessionelle Gleichberechtigung auch auf Preußen auszu dehnen, nachdem die Gefährlosigkeit derselben durch das Beispiel von Elsaß-Lothringen evident erwiesen ist.

Von einer solchen Erkenntniß aber ist Herr v. Mühler, wie gesagt, weit entfernt. Nach seiner Anschauung gehört die Volksschule den Religionsgesellschaften, weil ihnen der Religionsunterricht gehört, und ihr die Confessionalität entziehen, hieße nach seiner Meinung die Religionsgenossenschaften ihres berechtigten Besitzes berauben. Die Heiße-

sporne seiner Partei vollends sprechen, sobald von confessionslosen Schulen die Rede ist, mit entrüstetem Augenverbrehen von einer Entchristlichung der Volksschule und geberden sich, als ob Moral und Religion in Gefahr sei. Es handelt sich jedoch keineswegs um derartige Pläne, sondern einzig und allein darum, ob der Satz des Landrechts: „Die Schule ist eine Veranstaltung des Staates“ zur Ausführung kommen soll, oder nicht. Jedem Kinde gebührt der ihm nach seiner Confession zustehende Religionsunterricht; darüber hinaus aber darf keine Einnischung der Confession bezüglich Wahl und Beaufsichtigung der Lehrer u. dergl. stattfinden, denn die Schule ist eben nicht nur gesetzlich, sondern auch naturgemäß eine Anstalt des Staates, dieser hat für die Ausbildung und Erziehung der Staatsangehörigen zu sorgen, nicht die Kirche, welche zwar gern die Schule und mit ihr das heranwachsende Geschlecht am Gängelband führen möchte, für die Schule aber noch nie ein Opfer gebracht hat.

Das Alles ist schon so oft gesagt worden und wird so allgemein als wahr anerkannt, daß man sich füglich wundern muß, wenn diese Grundsätze noch immer nicht durchgedrungen sind. Es würde in der That kaum möglich sein, allem Willen des Volkes in dieser Angelegenheit so Hohn zu sprechen, wie es wirklich geschieht, — wenn nicht andererseits eine unbegreifliche Laubheit des Volkes in allen nicht materiellen Dingen dem Herrn Minister und seinem Anhang zu Hilfe käme. Einem vereinzeltten Angriff in der Presse oder auf der Tribüne setzt Herr v. Mühler sein beliebtes Stillschweigen entgegen, zu einem vereinten Vorgehen Aller kommt es nicht, — und so bleibt denn Herr v. Mühler und mit ihm der ganze Wust von Geminnissen, die eine Weiterentwicklung der Schule unmöglich machen.

Es ist tief beschämend für uns zu sehen, daß durch das Zusammenwirken dieser Umstände unser auf anderem Gebiete so glückliches Volk unter den vielen Mißständen zu leiden hat, welche der einzige Irrthum, die Schule ge-

höre der Kirche, verschuldet. Es kann nicht so fortgehen; Jeder, dem das Wohl des kommenden Geschlechts am Herzen liegt, muß dem beistimmen. So beseitige man denn die alte Gleichgültigkeit und mache allen Abgeordneten zur Pflicht, sich bei Berathung der Mühler'schen Entwürfe auf kein Compromiß einzulassen und immer wieder seinen Rücktritt zu fordern. Endlich hilft es doch.

[Gedenktage.] 14. September. Königl. Hauptquartier in Chateau Thierry. — In der Nacht zum 14 wird die dritte Parallele vor Straßburg vollendet. Vor Bült (Kiel) sind wieder 13 französische Kriegsschiffe in Sicht.

15 September. Königl. Hauptquartier in Meaux. Glacirung des Werks 53 von Straßburg durch die Belagerer. Eine fliegende Colonne unter General v. Keller besetzt Colmar.

Deutschland. Berlin, 12. September. (Fürst Bismarck und Graf Beust) sind nach der „Ausg. Allg. Ztg.“ am 8. d. M. in Reichenhall per Extrapost von Salzburg angekommen. In einem zweiten Wagen fuhrn der österreichische Sektionschef Hoffmann und einige Herren der preussischen Staatskanzlei. Graf Beust stattete der Fürstin Bismarck seinen Besuch ab und nahm auch in dem Hotel Burfert, der Wohnung des Fürsten, an dem Familien-Diner Theil, worauf er um halb 5 Uhr in Begleitung des Sektionschefs Hoffmann nach Salzburg resp. Wien zurückreiste. Der deutsche Reichskanzler bleibt nach dieser Korrespondenz bis zur Beendigung der Kur seiner Gemahlin in Reichenhall. Der Empfang des Fürsten war ein überaus herzlicher. Sämmtliche Privatgebäude der Stadt bedeckten sich alsbald mit dem Schmuck deutscher und bairischer Fahnen und eine Deputation der Bürgerschaft begab sich zum Fürsten, um denselben im Namen der Stadt willkommen zu heißen. Leider konnte die Deputation nicht vorgelassen werden, weil der Fürst, der bis Morgens gearbeitet hatte, eben die verlorene Nachtruhe nachholte. Abends wurde demselben ein Ständchen gebracht.

— (Aufhebung der academischen Gerichtsbarkeit.) Bereits vor zwei Jahren faßte der Reichstag den Beschluß, das Bundeskanzleramt zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die academische Gerichtsbarkeit aufgehoben werde. Wie man erfährt, werden gegenwärtig wieder Schritte gethan, um im Wege der Gesetzgebung die Aufhebung der academischen Gerichtsbarkeit endlich herbeizuführen. Es braucht wohl kaum erwähnt zu werden, daß diese Ausnahmegerichtsbarkeit mit der allgemeinen Rechtsanschauung im Widerspruch steht, daß sie sich vollständig überlebt hat.

— (Steuerfreiheit.) Den Bundesregierungen ist mitgetheilt worden, daß französische Kaufleute, Fabrikanten und Reisbediener, welchen auf Grund des „durch den Krieg aufgehobenen Handelsvertrages mit Frankreich vom 2. August 1862“ der Einkauf und das Auffuchen von Bestellungen im Zollvereinsgebiete für das von ihnen betriebene Gewerbe steuerfrei gestattet war, nach Art. 11 des Frankfurter Friedensvertrages vom 10. (20.) Mai d. J. die ihnen bis

zum Ausbruche des Krieges gewährte Steuerfreiheit für den erwähnten Geschäftsbetrieb künftig wieder zu genießen haben, wogegen auch die französische Regierung den deutschen Kaufleuten, Fabrikanten und deren Reisbedienern in Ansehung der Besteuerung ihres Gewerbebetriebs eine gleiche Behandlung in Frankreich wird zu Theil werden lassen müssen. Eine ungleiche Behandlung Deutscher durch französische Behörden würde also zu begründeten Beschwerden Anlaß geben.

— (Militärisches.) Vom Kriegsministerium ist ver suchsweise eine Modification der Bestimmung in § 1., 2. des Regulativs über die Annahme, Ausbildung und Prüfung der Candidaten zu den Stellen des höheren Militär- Verwaltungsdienstes vom 2. Juli 1868 dahin verfügt worden, daß bezüglich der für die höhere Intendantur-Carriere zuzulassenden Gerichts-Referendarien die juristische Vorbildung mit dem im § 20 des Regulativs vom 29. December 1869 näher bezeichneten Stadium ihren Abschluß finden, der Uebertritt zur Intendantur-Carriere also nach Ablauf einer zweijährigen Ausbildung bei den Gerichten erfolgen darf.

— Mit Rücksicht auf die zahlreichen Anmeldungen zu einer Einstellung in die Unteroffizierschulen der Armee sollen künftig auch über den Etat hinaus junge Leute aufgenommen werden, soweit es die räumlichen Verhältnisse der Anstalten zulassen.

— (Neue Kriegsschiffe.) Im nächsten Frühjahr soll, wie wir hören, der Bau von zwei weiteren großen Kriegsschiffen in Angriff genommen werden, welche den Namen „Sedan“ und „Metz“ erhalten. Ueberhaupt wird mit der größten Energie auf die Vergrößerung der Flotte hingearbeitet. Der letzte Krieg hat der Regierung gezeigt, welchen großen Schaden eine überlegene Flotte der Handels schiffahrt des Gegners anzurichten im Stande ist. Obne dies will man für alle Fälle auch gegen Seemächte ersten Ranges gesichert sein und die deutschen Farben zur See zu gleichem Ansehen bringen wie zu Lande.

— (Hermannsdenkmal.) Nach einem beim Comitee für das Hermannsdenkmal eingelaufenen Schreiben des Reichskanzleramtes vom 2. September c. sind, wie die „Ztg. für Nordd.“ mittheilt, die zur Vollendung des Denkmals noch fehlenden 10,000 Thlr. von den Bundesregierungen auf Reichsmittel definitiv übernommen. Hierauf ist nach dem „Hann. Anz.“ der Beschluß gefaßt, das Reichskanzleramt zu ersuchen, die Zahlung durch eine königl. Kasse zu Hannover an den Rechnungsführer des hannoverschen Vereins, Justizrath Lüders, erfolgen lassen zu wollen. Vom kaiserlich preussischen Kabinetministerium ist ein Schreiben beim Hermannsdenkmal-Verein eingelaufen, welches die Anzeige enthält, daß der Detmolder Verein für das Hermannsdenkmal auf Befehl des Fürsten Leopold von Lippe veranlaßt worden ist, zur Zahlung des vom hannoverschen Verein zu Kestadt a. G. in Bestellung gegebenen eiserne

Verfließ von den angesammelten Geldern den Betrag von zweitausend Thalern zur Verfügung zu stellen.

— (Neues Blatt.) Mit dem 1. October soll hier eine neue, täglich erscheinende demokratische Zeitung in dem äußeren Format und Umfang der „Volkszeitung“ herauskommen, welche lediglich den Interessen der demokratischen Partei, d. h. allen Nuancen links von der Fortschrittsparthei dienen soll. (Wird etwas schwer halten!)

— (Der Kronprinz des deutschen Reichs) hat dieser Tage jeder der drei Ehrenjungfrauen, welche bei dem Truppeneinzuge in München demselben den Lorbeerfranz überreichten, ein Medaillon zustellen lassen, auf dessen Vorderseite die mit Brillanten und Rubinen verschlungenen Buchstaben F. W. angebracht sind, während sich im Innern des Medaillons das Photographie-Portrait des Kronprinzen befindet.

— (Der Polizeipräsident v. Wurmb) hat der „Kreuzzeitung“ zufolge am Sonnabend sich nach Paris begeben, um einige wichtige Fragen, welche mit der Entschädigung der aus Frankreich vertriebenen Deutschen im Zusammenhang stehen, an Ort und Stelle zu ordnen.

(Presßprocesse.) Die Redacture des „Volksfreund“ und der „Volksztg.“ wurden jeder wegen Beleidigung Sr. Ex. des Ministers v. Selchow (§ 185 Strafgesetzb.) zu 25 Thlr. Geldbuße verurtheilt. — Die Redacture der „Deutschen Landeszeitung“, Neuborf und Berger, wurden wegen Insertion der Braunschweiger und Hamburger Lotterieloose ersterer zu 5 und letzterer zu 3 Thlrn. Geldbuße verurtheilt.

13. September. (Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten.) Das Gesetz vom 8. März d. J. über die Ausführung des Bundesgesetzes, betreffend den Unterstützungswohnsitz, enthält eine Bestimmung, durch welche alle bisherigen Vorschriften über die Erhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten zu Wohlthätigkeitszwecken aufgehoben sind, läßt jedoch die Befugniß der Gemeindebehörden, solche Abgaben zu beschließen oder fortzuerheben, unberührt. Die beiden Minister der Finanzen und des Innern haben deshalb an die Provinzialbehörde eine Collectio-Verfügung ergehen lassen, welche die Bezirksregierungen ermächtigt, Gemeindebeschlüsse, welche in Bezug auf die Einführung oder Forterhebung von Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten zu Wohlthätigkeitszwecken gefaßt werden, ohne vorherige Berichterstattung zu genehmigen. Jedoch soll die Genehmigung mit Rücksicht auf die Veränderlichkeit der Verhältnisse nur unter Vorbehalt des Widerrufs erteilt werden.

Frankfurt a. M., 11. September. Ueber die Friedensverhandlungen geht der „Frankfurter Presse“ eine Mittheilung zu, in welcher die vielfach verbreitete Nachricht, daß der Sitz der Konferenz definitiv nach Versailles verlegt werden solle, als unrichtig bezeichnet wird. Sowohl die deutschen Diplomaten, welche bisher dem Grafen Arnim assistirt haben, wie auch die französischen Bevollmächtigten

würden in nächster Zeit nach Frankfurt zurückkehren und die Arbeiten wieder aufnehmen, nachdem die Schwierigkeiten, welche sich dem raschen Fortgange der Frankfurter Verhandlungen entgegengestellt hatten, durch die Lösung einiger Prinzipienfragen nunmehr beseitigt seien.

Leipzig, 11. September. Nach Mittheilung des hiesigen Magistrats ist der Gesundheit der Stadt ein vortrefflicher. Die Frequenz der bevorstehenden Michaelismesse verspricht ganz außerordentlich groß zu werden.

Friedrichshafen, 11. September. Der deutsche Kaiser, Großherzog und Großherzogin von Baden werden anlässlich des Geburtstages der Königin Olga heute hier erwartet. Die Königin und der Prinz Alexander der Niederlande sind hier eingetroffen.

12. September. Der deutsche Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin, sowie Prinz Wilhelm von Baden sind gestern Nachmittag um 2 Uhr von Mainau hier eingetroffen, und wurden am Hafen vom Könige empfangen, welcher den Kaiser herzlich umarmte. Nach beendeter Gala-tafel fand um 5 Uhr die Rückfahrt statt, wobei der Kaiser von einem zahlreichen Publikum enthusiastisch begrüßt wurde.

Konstanz, 11. September. Der Kaiser wird morgen hier eintreffen, jedoch nochmals nach der Insel Mainau zurückkehren. Am Mittwoch Nachmittags 5 Uhr begiebt sich der Kaiser über Freiburg nach Baden-Baden.

Oesterreich. Wien, 9. September. Der Bankaus-schuß hat den Antrag der Direktion der Nationalbank, den Diskont um 1 Prozent zu erhöhen, angenommen.

Pest, 11. September. Von dem versammelten Ministerrathe wurde heute dem Bischofe von Stuhlweißenburg, Zerkfalusi, ein Handschreiben des Königs vorgelesen, welches das Verhalten des Bischofs hinsichtlich der Infallibilitäts-Verkündung mißbilligt und rügt. Der Bischof erklärte darauf, er werde sich der königlichen Autorität unterwerfen.

Italien. Florenz, 9. September. Einer Mittheilung der „Gazetta d'Italia“ aus Rom vom heutigen Tage zufolge, begiebt sich der Cardinal Bonaparte morgen mit einem Handschreiben des Papstes an den Kaiser Napoleon nach England.

12. September. Hiesigen Blättern wird gemeldet, daß der General Kerredine in Mission des Bey's von Tunis zur Regelung der zwischen der Pforte und Tunis schwebenden Streitigkeiten nach Konstantinopel abgereist ist.

Frankreich. Paris, 10. September. Wie „Figaro“ meldet, ist der Vizeadmiral Graf Bouet-Willamez heute Morgen zu Maisons Laiffite gestorben.

Wie „Agence Havas“ meldet, begab sich General von Manteuffel gestern nach Versailles, um Thiers über die Evaluation (Räumung) der 4 benachbarten Departements von Paris seitens der deutschen Truppen zu unterrichten. Der General verweilte beim Präsidenten der Republik während einer Soiree, zu welcher eine große Anzahl Deputirter, unter ihnen auch die Generale Ducrot und Chanzy geladen waren.

11. September. Der Präsident der Republik gab gestern ein diplomatisches Diner, welchem der Graf v. Arnim, der italienische Gesandte Ritter Nigra, sowie die Gesandten der übrigen Mächte mit Ausnahme des Fürsten Metternich und des Dr. Kern beizuhohnten. Der „Agence Havas“ wird das Gerücht, daß der Herzog von Choiseul zum französischen Gesandten in Berlin bestimmt sei, als unrichtig bezeichnet, es würde vielmehr der Marquis de Gabriac auf seinem bisherigen Posten verbleiben.

— Der Generalbericht der Budgetkommission ist heute erschienen: in demselben wird ausgeführt, daß man die Ausgaben nicht auf das Nothwendigste beschränken dürfe; ein Volk, welches nach solchen Erschütterungen und mitten unter so vielen Ruinen in derselben Weise weiter leben wollte, wie bisher, ohne sich Entsayungen aufzuerlegen, würde verdienen, die Stellung zu verlieren, die es in der Welt eingenommen habe. Der Bericht betont ferner, daß die Regierung die formelle Versicherung gegeben habe, es sollten keine neuen Truppenkörper gebildet werden, bevor das bezügliche neue Gesetz die Zustimmung der Nationalversammlung erhalten habe. Frankreich müsse eine Armee und eine Marine haben, aber Frankreich wolle den Frieden und bedürfe desselben, und ohne die Blicke in die Zukunft schweifen zu lassen, die in Gottes Hand stehe, wolle das Land die Ruhe, die ihm nothwendig sei, zur Wiederherstellung seiner Kräfte, zu seiner Sammlung und Regenerirung.

Die Angriffe gegen den Präsidenten Thiers dauern in den Blättern der Rechten fort. Derselbe will die ersten Wochen der Ferien in Fontainebleau zubringen. Die klerikalen Blätter hegen gegen die deutschen Regierungen, weil diese den Uebergriffen des katholischen Klerus einen Damm zu setzen suchen. Der „Monde“ donnert gegen Preußen, „das sich anschickt, gegen die Kirche eine brutale Macht zu werden“, und gegen Baiern, „das sich mehr und mehr preußisch und folglich weniger und weniger katholisch macht, wo ein Minister ist, der die Kirche bedroht, ein Gespenst von König, der sie bedrohen läßt, und eine wuthschnaubende Partei, die diesen Minister noch zu gemäßiget findet und neue Daumenschrauben gegen die Ultramontanen verlangt.“ Dann kommt Baden an die Reihe, das mit Frechheit seinen Kampf gegen die Freiheit fortsetzt; hierauf folgt „das neue Oesterreich, eine so lebhafte, charmante Nation, die sich's so fauer werden läßt, seine Mission zu verfehlen.“ Kein Wunder, daß die Römlinge aller Orten auf Frankreich, als den Hort der Kirche, ihr Vertrauen setzen.

Die Verhaftungen von Kommunisten dauern noch immer fort. — Das in Brüssel verstorbene Mitglied der Commune, Eridon, hinterläßt ein Vermögen von 80,000 Francs Rent.

Belgien. Brüssel, 10. September. „Journal de Bruxelles“ erfährt, daß in Folge der Reklamationen der belgischen Regierung die seitens der italienischen Regierung

für die von Antwerpen kommenden Schiffe angeordnete Quarantäne aufgehoben worden ist. Dieselbe Maßregel soll, wie das erwähnte Blatt glaubt, von der spanischen Regierung bevorstehen.

— Nach „Etoile belge“ hat die Association der Maschinen-Fabrikanten beschlossen, ihre Fabriken vom 12. gänzlich zu schließen, wenn die streikenden Arbeiter bis dahin nicht die Arbeit wieder aufgenommen haben werden.

Spanien. Madrid, 9. September. Der König ist bei seiner Abfahrt von Valencia der Gegenstand einer begeisterten Ovation gewesen. Bei der Weiterfahrt nach Tarragona wurde derselbe auf allen Stationen, besonders aber in Murviedro und Tortosa, warm begrüßt. Sein Einzug in Tarragona, der gestern 5 Uhr Nachmittags erfolgte, gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Die Behörden und eine zahllose Volksmenge empfingen ihn am Bahnhof, der Klerus in der Kathedrale. Der König wird morgen seine Reise nach Barcelona fortsetzen. — Die Anleihe von 600 Millionen Relsaen ist acht Mal gezeichnet worden und wird diese Summe noch überschritten werden, da das Gesamteresultat der Zeichnungen zur Stunde noch nicht vollständig bekannt ist.

Valencia, 11. September. In Folge eines leichten Unwohlseins des Königs ist die Weiterreise nach Barcelona, die morgen erfolgen sollte, verschoben worden.

Portugal Lissabon, 11. September. Nach Berichten aus Rio de Janeiro vom 23. August passirte die Gesetzvorlage über die Emancipation der Sklaven nunmehr die zweite Lesung, doch dürfte dieselbe im Laufe dieses Jahres noch nicht die kaiserliche Sanction erhalten.

Dänemark. Kopenhagen, 11. September. Den früheren Reisedispositionen entgegen wird der Großfürst Alexis noch einige Tage hier verweilen.

Türkei. Konstantinopel, 11. September. Kibriali Pascha ist gestorben. Essad Pascha ist zum Kriegsminister ernannt. Weitere Kabinettsänderungen sollen bevorstehen.

Sever Effendi, bisheriger Rath des Großvezirs, (Müsteschar) ist zum Range eines Pascha erhoben und zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. — Nach Albanien sind neue Truppen gesandt worden.

Rumänien. Belgrad, 11. September. Die Regierung hat, um ihr volles Vertrauen, welches sie in die demnächst zusammentretende Skupschina setzt, zu dokumentiren, für dieselbe nur 18 Vertreter ernannt, wiewohl ihr das Recht zustieht, deren 32 zu ernennen. Die Minister begeben sich in den nächsten Tagen nach Kragujevatz, um den Sitzungen der Skupschina beizuwohnen.

Locales und Provinzielles.

△ Hirschberg, den 13. September. In der bekannten, in einigen Nr. d. Bl. besprochenen, den hiesigen ev. Kirchhof betreffenden sanitätspolizeilichen Frage bringt mich ein Artikel des Herrn E. in Nr. 104, der sich in persönlichen Angriffen gegen mich ergeht und meine in dieser Angelegenheit eingenommene Stellung gänzlich falsch darstellt, in die Lage, zur Klärung der Sache hier noch einige Worte zu sagen.

Meine beiden Artikel in Nr. 99 und 101 d. Bl. schieben, wie nicht unschwer zu erkennen, auf das Bestimmteste die Bepre-
chung resp. Berichtigung zweier speciellen Punkte eines
der Bresl. Morgen-Zeitung zugegangenen Berichts von
der betreffenden sanitätspolizeilichen Frage in ihrer All-
gemeinheit und der Beziehung der Grüste zc. zu ihr.
Ausdrücklich hob ich im ersten Aufsatze, betreffend den auf
dem Kirchhofe wachsenden Pilz Phallus imputicus, der auf
einer ganz genau bezeichneten Stelle in den heißen Tagen dieses
Sommers die Ursache des dort bemerzten „wahrhaft entsetzlichen
Geruches“ gewesen, hervor, daß „durch die Mittheilungen
leiblich die Ursache des an der bezeichneten frequenten
Stelle des Kirchhofes wahrgenommenen „Leichengeruchs“
erklärt werden soll“ und daß ich „wegen mangelnder Beob-
achtung nicht beurtheilen könne, ob und in wie weit an dem
„wahrhaft entsetzlichen Geruch“ auch Ausdünstungen
aus Grüsten und Gräbern Theil haben.“ Ebenso begrenzte
ich im zweiten Aufsatze durch bestimmte Erklärung diese meine
Stellung zur Sache.

Dem betreffenden Berichterstatter der Bresl. Morgen-Zeitung
blieb demnach vollständig überlassen, die sonstigen Behaup-
tungen, die ihn veranlaßten, „die sanitätspolizeiliche Instanz
der Stadt oder des Kreises Sirschberg an die Befugniß zu
erinnern, dem Uebelstande kurzweg durch Schließung des
Kirchhofes ein allgemein gewünschtes Ende zu machen“, nach
wie vor zur Geltung zu bringen. Am allerwenigsten hatte ich
Etwas mit dem Artikel des Herrn E., der in Nr. 91 nur den
„Uebelstand der offenen Grüste“ bespricht und somit einen
Gegenstand behandelt, den ich „wegen mangelnder Beobachtung
ausdrücklich ex nexu gelassen, zu thun.“

Wie kommt denn nun Herr E., der meine Mittheilungen
über den stinkenden Gichtschwamm „in der Ordnung“ findet
und meiner Berichtigung „einiger falschen Auffassungen“ in
dem betreffenden Artikel der „Bresl. Morg.-Ztg.“, „weil auf
Wahrheit beruhend“, die „Berichtigung“ zuerkennt, dazu, mit
einer plötzlichen kühnen Folgerung den durch die „Berichtigung“
hinreichend motivirten, eine der „Bresl. Morg.-Ztg.“ zuge-
gangene specielle falsche Behauptung und deren Folgerung be-
treffenden Schlußsatz meines Artikels vom 30. August, nachdem
ich vorher deutlich erklärt hatte, daß ich auf die sanitätspolizei-
liche Frage in ihrer Allgemeinheit, speciell auf die An-
lage der Grüste einzugehen, nicht beabsichtige, auch auf
seinen Artikel zu beziehen? Die Behauptung des betreffen-
den Referenten, daß der „vielsach mit Felsen durchsetzte Boden“
des Kirchhofes es „von selbst“ verbiete, „durch eine genügende
Lage von Boden die Lebenden von den Todten zu scheiden“,
war nicht anders, als „irrig“ und beruhte — wenn ich die
Worte „mit ängstlicher Behutsamkeit“ wähle — auf einer sehr
„oberflächlichen“ Beobachtung. Wenn nun aber Herr E.,
nachdem der Schuß um die Gde vollbracht, mit Einschlebung
persönlicher Bemerkungen eine weitere Ausführung
seines Artikels zu einem „ergebnissen Proteste“ gegen mein
„unbloßes Schauffement“ und den „schulmeisterlichen Ordnungs-
rath“ des selbst „sich erhobenen Areopags“ macht, so fehlt ihm
dazu jegliche Veranlassung, und es ist zu verwundern, daß
meine „in Rosenwasser getauchte“ Feder bei „ängstlicher Be-
hutsamkeit“ solche Entrüstung eines ungeahnten Gegners her-
vorrufen konnte. Auf Rückzahlung persönlicher Aus-
lassungen werde ich nicht eingehen, indem damit dem
Interesse einer ernsten Sache eben so wenig gebient wäre, als
durch falsche Beweisgründe, zu welchen oberflächliche
Beobachtungen (diese Bemerkung bezieht sich nicht auf Herrn
E.) verleiten.

Hiermit betrachte ich meine Abwehr eines ungerechtfertigten
Angriffs für erledigt; es genügt mir, wenn das Publikum
von der klaren Sachlage überzeugt ist. Jedenfalls werden
Mittheilungen (von welcher Stelle sie auch kommen mögen)

über die Resultate der bis jetzt mir noch unbekannten, von
Herrn E. erwähnten sanitätspolizeilichen Untersuchung und das
Ergebnis einer Petition der Anwohner des Kirchhofes zc.
für die Leser interessanter sein, als die Herausforderung und
Fortführung eines persönlichen Streites.

△ Am vergangenen Freitage, Abends gegen 8 Uhr, wurde
auf der Erdmannsdorfer Straße bei „Käse und Brot“ die Frau
eines hiesigen Gewerbetreibenden, welche aus Schmiedeberg zu
Fuß zurückkehrte, von zwei Männern angefallen, ihrer Baar-
schaft, die zufällig nur in einem geringen Betrage bestand,
beraubt und sodann noch weiter durchsucht und geschlagen.
Als die Beraubte einen schnell vorüberfahrenden Wagen um
Hilfe anrufen wollte, versagte der Geängstigten die Stimme.
Glücklicherweise passirte bald darauf die Stelle ein Mann, bei
dessen Erscheinen die Räuber, die sich bereits abschnitten, die
Frau in den Busch zu schleppen, entflohen. In Begleitung
ihres Retters konnte die Angefallene sodann ungefährdet ihren
Weg fortsetzen. Der Fall liegt bereits der Staatsanwaltschaft
vor. Möchte es gelingen, die frechen Gesellen zu entdecken.

△ Aus einem Briefe aus Straßburg entnehmen wir, was
die Reisetour der im hiesigen Landwehr-Bezirk eingezogenen
Rekruten des 47. Infanterie-Regiments betrifft, folgende No-
tizen: Abfahrt von hier am 8. d. Mts., Abends gegen 10³/₄ Uhr;
Ankunft in Görlitz Nachts um 1¹/₂ Uhr. Dort bildeten die
Rekruten im Wartesaal und Hausflur schlafende Gruppen, bis
früh um 6¹/₂ Uhr die Weiterfahrt stattfand. In Cobau mun-
dete das Frühstück, daß die besorgten Mütter mit auf die Reise
gegeben, vortrefflich! Ankunft in Dresden um 11 Uhr Vor-
mittags; Abfahrt um 1 Uhr. Die zum Kauf angebotenen
sauern Gurken wurden aus Gesundheitsrücksichten verboten.
Ankunft in Leipzig um 5 Uhr Nachmittags. Hier warme Kost
und Anschluß der Rekruten des sächsischen Regiments Nr. 106.
Ankunft in Erfurt am 10., früh um 2 Uhr. Genuß von Kaffee.
Ankunft in Jüda Mittags. Hier warme Kost. Viele sächsische
Rekruten im bloßen Kopfe; ihre Mützen waren ihnen unter-
wegs aus den Wagen gepflogen. Abfahrt Nachmittags 3¹/₂ Uhr.
Ankunft in Frankfurt Abends 11 Uhr; Abfahrt am 11. früh
1¹/₂ Uhr. Hier und in Heibelberg (Ankunft 5 Uhr) Kaffee.
Ankunft in Straßburg Nachmittags um 1¹/₃ Uhr. Auf der
gesamten Fahrt herrschte fröhliche Stimmung. Den hier
zurückgelassenen Angehörigen, die gewiß im Geiste die Reise
ihrer Söhne und Brüder verfolgt haben, dürften vorstehende
Skizzen interessant sein.

* (Postfache.) Wegen der Räumung der Umgegend von
Paris von den deutschen Truppen und der dadurch bedingten
Truppendislokationen müssen, einer Bekanntmachung des Ge-
neralpostamts zufolge, Feldpostpäckereien für die 11. Infanterie-
Division bis auf Weiteres von der Postbeförderung ausge-
schlossen bleiben.

* (Kinderarbeit.) Die Minister des Handels und des
Unterrichts haben die Bezirksregierungen gemeinsam dahin ver-
ständigt, daß die früheren Bestimmungen über Beschäftigung
jugendlicher Arbeiter in Fabriken auch nach Emanation der
Bundesgewerbe-Ordnung in Gültigkeit verbleiben. Es dürfen
darnach also auch jetzt solche jugendliche Arbeiter, welche sich
noch im schulpflichtigen Alter befinden, auch wenn sie das
vierzehnte Jahr bereits überschritten haben, täglich nur sechs
Stunden in Fabriken u. s. w. beschäftigt werden.

R. Neumarkt, den 11. September. Am Sonntage fand,
wie schon referirt, das Kriegerfest des Kostenbluth'er Militär-
Bereins zu Canth statt. In aller Frühe fuhren die hiesigen
Mitglieder auf vier bekränzten Wagen, wovon Herr Kaufmann
Louis Simmel einen Wagen gratis stellte, ab. Nachmit-
tags nach der Kirche traten die Vereinsmitglieder in Canth
auf dem Markte bei der Brauerei an. Dort hielt Herr Super-
intendent Bühler eine ergreifende Rede, worauf der Abmarsch
und mehrmaliger Umzug um das Rathhaus geschah. Sodann

ging es zur Tafel, woselbst vom Herrn Präses und verschiedenen Mitgliefern Reden und Toaste ausgebracht wurden, welche dem Kaiser, den Spitzen der Behörden, dem Hrn. Präses und dem Verein galten. Abends fand Illumination und Feuerwerk und schließlich im Saale der Brauerei Ball statt. Das Fest war schön, reichhaltig und wird noch lange in der Brust der Veteranen nachhallen. —

Wir haben einen wunderschönen Herbst, aber durch die Trockenheit springt der Boden. In unseren sandigen Gegenden ist es kaum möglich, fortzukommen, z. B. der Weg nach dem schön bewaldeten Schlappe verliert bedeutend an seinem Reiz, wenn man fußtief im Sande waten muß, wie es dort unvermeidlich ist.

Trog der Obstarmuth sind die Pflaumen hier an manchen Stellen gut gerathen, nur klagt man über mädiges Obst.

Die Colik, welche hier so viele heimgesucht, scheint sich jetzt zu verlieren.

— (Streitigkeiten zwischen den Gemeinden und den Schulvorständen) sind mehrfach darüber entstanden, ob die Landschullehrer verpflichtet sind, das ihnen zugesicherte Holzdeputat zur Heizung der Schulstube mit zu verwenden. Um diese Streitigkeiten beizulegen, hat der Unterrichtsminister unter Zugrundelegung eines früheren Erkenntnisses des Obergerichtsbereichs ein für allemal entschieden, daß die vocationsmäßig einem Schullehrer zugesicherten Holzdeputate nur für den eigenen Bedarf des Lehrers bestimmt sind, und daß er das Deputat zur Beheizung der Schulstube nicht zu verwenden braucht. Der hin und wieder gemachte Einwand, daß die Lehrer Ueberfluß an Brennmaterial haben und davon noch verkaufen, sei unerheblich, weil das Gesetz den Berechtigten es nirgends untersagt, über seine Emolumente beliebig zu verfügen.

— (Das Gesetz über die Elementarlehrer: Wittwen- und Waisenkasse) vom 22. December 1869 bestimmt bekanntlich, daß vom 1. Januar 1871 ab jeder Elementarlehrer an einer beitragspflichtigen Lehrerskasse als Mitglied der betreffenden Kasse des Bezirks anzusehen ist und eventuell zum Eintritt in dieselbe angehalten werden muß. Die Minister des Innern und des Unterrichts haben diese Bestimmung nun dahin interpretirt, daß, wenn durch Zufälligkeiten die Umgestaltung der Wittwen- u. Kasse in einem bestimmten Bezirk noch nicht zum Abschluß gekommen sein sollte, die Rechte und Pflichten der Lehrer, resp. ihrer Hinterbliebenen der Kasse gegenüber doch auf den 1. Januar 1871 zurückbezogen werden müssen. Die Gemeinden haben ihre Beiträge zu den Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen schon für das Jahr 1870 zu leisten.

— (Eine Schule für Schwachsinnige.) Im Regierungsbezirk Oppereln hat sich ein Verein zu dem Zwecke gebildet, um geistesschwache Kinder beiderlei Geschlechts und jeder Confession, zunächst nur aus Oberschlesien, körperlich zu kräftigen, geistig zu erwecken und technisch zur Erwerbsfähigkeit heranzubilden. Zur Erreichung dieses Zweckes hat der Verwaltungsrath eine Anstalt in dem am Fuße des Annaberges gelegenen stillen Städtchen Leschnitz begrundet, welche vollkommen entsprechenden Räumlichkeiten besitzt, vorläufig auf 5 Freistellen berechnet ist und mit dem 1. October dieses Jahres eröffnet werden soll.

— (Ein neuer Verein) hat sich in Görlitz gebildet, eine gewerbliche Schutzgemeinschaft, die den Zweck hat, ihre Mitglieder gegen schlechte Zahler zu schützen. Man wähle in der General-Versammlung vom 5. d. Mts. einen Incassobeauftragten, der sämmtliche Schuldner zur Vermeidung der Veröffentlichung ihrer Namen unter die Mitglieder an ihre Pflicht zu erinnern hat. Die faulen Zahler in Görlitz sollen diesen Verein gar nicht gern sehen, da es nunmehr vorkommen könnte, daß sie bei keinem einzigen Gewerbetreibenden mehr für einen Groschen geborgt erhielten.

Bermischte Nachrichten.

— [Von der kaiserlichen Hofstafel in Salzburg.] Während des großen Diners, welches am 7. d. in dem kaiserlichen Residenzschlosse zu Salzburg stattfand, wurden folgende Musikstücke aufgeführt:

Geftouverture von Suppé. — „Neu-Bien“, Walzer von Johann Strauß. — Polonaise für Flügelhorn, aus der Oper „Mignon“ von Thomas. — „Les gardes du roi“, valse par Godfrey. — Duett aus der Oper „Ariosto“ von Verdi. — Tanzende Muse, Polka Mazurka von Joh. Strauß. — Uebersum, Potpourri von Burzinskij. — „Ohne Sorgen“, Polka (schnell) von Strauß. — Quartett aus der Oper „Rigoletto“ von Verdi. — Potpourri aus der Oper „Großherzogin von Gerolstein“, von Melusin.

Im Nachfolgenden geben wir den Wortlaut des Menu's vom Diner du 7. Septembre 1871.

Potage: Potage à la Sévigné.

Hors d'Oeuvre: Truffes à la serviette; petites rissoles de volaille à la moderne.

Relèves: Saumon du Rhin aux écrevisses; Pièce de boeuf à l'Impériale.

Entrées: Filets de foie gras à la Dubarry; Mayonnaise de blanquettes de poularde à la Royale.

Sorbet.

Rôts: Faisans à la broche.

Entremets: Asperges en branches; Pouding à la Médiane; Crème à la Parisienne; Compote de pêche à la gelée de Champagne.

Fromage: Fromage de Neuchâtel.

Glaces: Glaces aux fraises et aux café.

Dessert.

— (Die Schneespitze) im Tierscherthale (Tirol) die 10,076 Fuß hoch, bisher noch nicht erstiegen wurde, hat am 22. v. M. in Herrn Professor Ficker aus Innsbruck ihren ersten Ueberwinder gefunden. Die Aussicht soll überaus interessant und lohnend, der Aufstieg, wenn auch anstrengend, ganz ungefährlich sein.

— (Ein ruhmloser Schwiegersohn.) Bei dem Kienburger Comitatsgerichte ist jetzt eine Untersuchung gegen einen remanischen Dorfsippen im Zuge, der seinen greisen Schwiegervater, welcher dem Trunke ergeben war, damit er nicht das Erbtheil seiner Tochter verpasse, an eine schwere Kette legte, und so durch anderthalb Jahre in seinem Zimmer eingesperrt hielt. Da nun der Pope selbst, seine Frau und eine ihm verwandte Dienstmagd um die Sache wußten, kam man dem Verbrecher erst kürzlich auf die Spur. Der arme gemattete Mensch, zuletzt wahnsinnig geworden, ist dieser Tage gestorben.

— (Ein eigenthümlicher Fall der Blutvergiftung) ist in Wien durch Verletzung der Hand mittelst eines Steders, der in einer Delicateßehandlung zur Untersuchung einer verdorbenen Schenzone benutzt worden war, dieser Tage vorgekommen. Der betreffende Inhaber des Geschäfts ist bei Amputation des Arms gestorben.

— (Auch ein Andenken aus dem Kriege.) Ein Regiments-Offizier der französischen Armee von Sedan besitzt eine Reliquie, die in einer Postillenschachtel ihren Platz hat. Er trägt auf der Etiquette die Worte: „Aide von einer Million Francs.“ In Folge der Niederlage von Sedan drohten Preußen, sich der Kriegskassen zu bemächtigen. Der Hauptmeister, M. Gallet, verbrannte daher eine Million Francs Billets, trug jedoch Sorge, vor dem Autobase die Nummern copiren. Als die Preußen kamen, fanden sie nur die Asche, der Offizier als Andenken aufbewahrt.

— (Aufhebung einer Fälscherbande.) In Niederbayern ist eine Fälschmünzerbande, welche badisches Papier, namentlich Reingulden-Noten, fabrizirte, sammt allen zur Fälschung gehörigen Platten und sonstigen Requisiten aufgehoben.

worden. Die Platten sollen echte, bei Gelegenheit einer Umaräumung früher abhanden gekommene Platten sein. Die angefertigten Noten waren dementsprechend höchst gelungen und scheinen sich im Verkehr bereits stark verbreitet zu haben.

Rom. Ein Antiquitätenforscher hat kürzlich bei einem hiesigen Lumpensammler eine musikalische Partitur entdeckt, die ein wahrer Schatz zu sein scheint. Man glaubt nämlich in ihr das Originalrequisit der Oper „Europa riconosciuta“ von dem Meister Antonio Salieri zu erkennen, die eigens für die Eröffnung des Theaters „La Scala“ den 13. August 1778 componirt wurde; der Text ist von Mattia Verazi.

New Bedford (Massachusetts). Hier konnte man kürzlich in den Straßen die Erfüllung eines sonderbaren religiösen Gelübdes beobachten. Eine Frau rutschte auf den Knien, in jeder Hand drei brennende Lichte haltend, durch die Straßen, in Ausübung eines Gelübdes, welches sie gemacht, im Falle ihr Mann von einer Wallfahrsfahrt alsdort zurückkehren würde.

Folgende hübsche Episode, welche bei Versteigerung der aufrangirten Pferde in Dresden vorgekommen, erzählen die „Chemn. Nachr.“: Als ein Pferd unter den Hammer fallen sollte, trat ein beurlaubter Soldat herbei und bot 600 Thlr. mit dem Bemerken, daß er für keinen Preis das Pferd hergebe und solle es ihm 1000 Thlr. kosten. An das Pferd herantretend, fragte er dasselbe: Wollen wir uns trennen? Das Pferd schüttelte. Gaben wir nicht alle Strapazen gemeinschaftlich getragen? Das Pferd nickte. Und in dieser Weise ließ er sich noch mehrere auf das Kriegesleben bezügliche Fragen beantworten. Die verschiedenen Käufer, eine derartige Anhänglichkeit respektirend, boten nicht und so kam das Pferd sofort wieder in den Besitz seines gewesenen Reiters.

Von Christus und die zwölf Apostel nichts wußten. In Keymer's Chronologie finden wir die nachfolgenden erbauliche Zusammenstellung: Das Weihwasser kam im Jahre 120 in Gebrauch, die Pönitzung wurde 157 eingeführt, die Mönche kamen 348 auf, die lateinische Messe 394, die letzte Delung 550, das Regfeuer 593, die Anrufung Maria's und der Heiligen 715, der Fußstuß des Papstes 809, die Canonisation der Heiligen und Seiten 993, die Glockentaufe 1000, das Eölibat der Geistlichen 1015, die Abkässe 1119, die Dispensationen 1200, die Inquisition 1204, die Ohrenbeichte 1215 und — die Unfehlbarkeit 1870.

(Eine entsetzliche Scene) ereignete sich am 30. v. M. in Graz. Eine Fleischersfrau hatte es ihrem Manne schon seit Langem übelgenommen, daß er den größeren Theil des Vormittags im Wirthshause statt an seinem Standplatze zubringe. Am genannten Tage mußte sie ganz besonders lange auf dessen Rückkehr von der stillen Flasche warten, und als sie ihn nun gar ziemlich weinselig und nichts weniger als arbeitslustig taumelnd zurückkommen sah, da übermannte sie der Zorn; ein großes Schlachtmesser ergreifend, eilte sie auf ihn zu und brachte ihm einen tiefen Stich in den Unterleib bei, so daß der arglose Mann augenblicklich bewußtlos zusammenstürzte. Obwohl der Plag voll von Leuten war (es war eben Marktzeit) so wagte es doch Niemand, die resolute Frau anzuhalten, und während man den Verwundeten ins Rathhaus schaffte, um ihm den ersten Verband anzulegen, entloß sie. Die Sicherheitswache wurde sogleich auf ihre Spur geschickt, und eine Stunde später fand man sie in einer Weinstube etwas erregt, aber sonst guten Muthes ihren Schoppen trinkend. Man schaffte sie sogleich ins Criminal. An dem Aufkommen des Schwerverwundeten wird gezweifelt.

(Surrogat für Ehescheidung.) Ein schlauer Advocat in Madras wollte gerne seine Frau los werden, konnte dies aber nicht zu Wege bringen, da seine Ehedisklage wegen des tugendhaften Wandels der überflüssigen Gattin abschlägig beschieden worden war. Der Jünger der Themis verfiel darauf auf ein originelles Mittel, welches zwar sein Ehegespons nicht ganz aus dem Hause vertrieb, wohl aber in übriger

ger Beziehung die practische Wirkung einer Scheidung hatte. Er wurde nämlich Mohamedaner, erwirkte sich dadurch vor dem Geseze und vor seinem Advocatengewissen die Erlaubniß, so viele Weiber zu heirathen, wie sein Geldbeutel zu füttern vermag, und zögerte nicht lange, seiner Gattin eine vollständig ebenbürtige Collegin ins Haus zu bringen. Die Leichtgläubigkeit des neugeborenen Mohamedaners beschränkt sich vorläufig auf nur zwei Gemahlinnen, doch soll er die löbliche Absicht hegen, das Experiment so lange fortzusetzen, bis die stets wiederkehrenden Competenzconflicte zwischen seinen verschiedenen besseren Hälften den gewünschten Erfolg gehabt haben.

Berlin. (Eine Verbrechernatur.) Als seiner Zeit die Wittve Quinde, ihr Sohn Louis Grothe und die Marie Fischer wegen des abscheulichen Raubmordes an dem Professor Gregg gefänglich eingezogen wurden, eiferte die öffentliche Wohlthätigkeit förmlich in der Fürsorge für das letzte Glied dieser Verbrecherfamilie, den jungen Wilhelm Grothe. Wenn jemals einem Menschen der Pfad zur Tugend möglichst breit gebreitet wurde, so war es hier der Fall; Wilhelm Grothe erfreute sich der liebevollsten Pflege in Privat ausern, kam später zu einem unserer angesehensten Töpfermeister in die Lehre, auf Schritt und Tritt wurde er überwacht; als sein Bruder das Verbrechen an dem Gregg auf dem Schaffot sühnte, gestattete ein königlicher Gnadenact dem jungen Wilhelm, seinen Familiennamen abzulegen und fortan den Namen „Herrmann“ zu führen, — alles umsonst, die Verbrechernatur scheint er mit der Muttermilch eingefogen zu haben, denn der jetzt 19jährige Töpfergehilfe Herrmann, schon einmal wegen Diebstahl u. einmal wegen Unterschlagung bestraft, erschien abermals vor der Serien-Deputation des Stadtgerichts unter der erneuten Anklage des Diebstahls. — Im gegenwärtigen Falle handelt es sich um ein Badet Kleidungsstück im Werthe von 53 Thalern, das Herrmann von einem Wagen entwendet hat; der Angeklagte räumte sein Verschulden mit widerlich frechem Wesen ein und verlangte nur sofortigen Antritt der Strafe, die der Gerichtshof auf sechs Monate Gefängniß und ein Jahr Ehrverlust abmaß.

Ein französischer Offizier, der sich während seines Aufenthaltes als Kriegsgefangener in Siegburg oftmals durch sein hochtrabendes Benehmen ausgezeichnet hat und daselbst schwer erkrankt war, hat vor einigen Tagen an den Arzt, der ihn damals behandelte, folgenden von einer Photographie begleiteten Brief abgeschickt, der nach der „Rheinischen Zeitung“ in deutscher Uebersetzung lautet: „Castres, 12. Juli 1871. Tausend Dank, lieber Doctor, für die sorgfältige Behandlung, die Sie mir während meiner Krankheit gewidmet haben; ich werde Sie niemals vergessen, und wenn wir einmal eine kleine Militairpromenade nach Siegburg machen, so können Sie meine Karte vorzeigen und sagen, daß Sie diesem französischen Offizier, der Kriegsgefangener in Siegburg war, das Leben gerettet haben. . . Ich bitte Sie, Ihrer Gemahlin meine Huldigung darzubringen, und bin lebenslang Ihr Freund Joubert, Lieutenant der 7. Husaren. Tausend Grüße an die gute Familie.“

London. Im Kanzlei Gerichtshofe kam neulich ein von der Republik Paraguay gegen Madame Lynch, die Waitresse des Präsidenten Lopez, weiland Diktators genannter Republik, angestrebter Prozeß zur Verhandlung. Die Beklagte beanprucht nämlich, seit dem Tode des Präsidenten Erbin dessen Vermögens zu sein. Die Republik aber bestreitet dies aus dem Grunde, daß Beklagte zu dem Präsidenten in einem unmoralischen Verhältnisse stand und will Madame Lynch über dasselbe befragt wissen. Der Gerichtshof gewährte der Beklagten Zeit zur Klageantwortung.

Athen. (Mönche vor Gericht.) Die Anklagekammer des Corrections-Tribunals hat ihr Verdict über die verbrecherischen Acte der Mönche des Pentekstion gefällt. Der Ignomen (Klostervorsteher) und einige Andere wurden vor den Aissenhof gewiesen, als des versuchten Gismordes verdächtig. Der Anklageact

zählt eine Menge unmoralischer und abscheulicher Handlungen der Mönche auf. Das Schlimmste aber ist der gelieferte Beweis, daß dieselben die Bande des verurtheilten Räubers Arvanitzke sieben Tage vor der Nord-Affäre von Piskerni beherbergten.

Eine Geächtete.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

Fortsetzung.

Der Weg, den er unbewußt eingeschlagen, führte ihn an einem tiefen Abgrunde hin. An dem Rande desselben stand er still und schaute hinab in die still und dunkel sich vor ihm öffnende Schlucht. Kein Strahl des Mondlichtes drang in dieselbe. Ein einziger Sprung über die niedrige, den Weg begrenzende Befriedigung und es war gethan — drunten auf dem dunklen Grund fand er Ruhe.

Es liegt eine dämonische Macht in der Tiefe eines Abgrundes, in den schäumen den Wogen, welche sich unter dem Joche einer Brücke hindurchdrängen, es zieht hinab. Es ist kein Schwindel, der ihn hinabzuführen droht, sondern der dämonische Hauch, der ihn aus der Tiefe entgegenweht, der den Geist und die Sinne berauscht, und es bedarf oft des Zusammenstoßes aller Kräfte, um dieser düstern Gewalt zu entgehen.

Auch Tegen würde ihr unterlegen sein, hätte er nicht noch einmal den Blick wie suchend umherschweifen lassen — er erkannte die Gegend wieder, er befand sich auf dem Wege zur Bergschenke, die nur noch eine kurze Strecke entfernt lag.

Der Gedanke an die Bewohner derselben rettete ihn. Er trat zurück von dem Abgrunde und setzte den Weg nach der Bergschenke fort. Er wußte nicht, was ihn zu derselben trieb. Vielleicht konnte er in ihr ausruhen, denn die Aufregung dieses Tages, der Wein, der Weg hatten seine Kräfte erschöpft und die sinkenden Kräfte mildern stets den Sturm der Seele, weil mit ihnen das Verlangen nach Ruhe Hand in Hand geht.

Langsam stieg er die letzte steile Strecke zu dem einsam gelegenen Gebäude hinan. Schon erblickte er es und noch düsterer lag es jetzt in dem Schatten der Bäume da. Tiefe Stille herrschte im Walde, nur dann und wann wurde sie durch das Geschrei einer Eule oder das Bellen eines Fuchses unterbrochen.

Als Tegen sich der Bergschenke näherte, drang eine laute scheltende Stimme zu ihm, in der er sofort die der Wirthin erkannte. Die große Gestalt der Frau mit den dunkeln stehenden Augen stand klar in seiner Erinnerung. Er wollte an die Thür pochen, um Einlaß zu begehren, dennoch unterließ er es; das düstere Gebäude, das laute Schelten der Frau, welches durch die Stille der Nacht drang, die einsame Lage des Hauses, dies Alles machte einen unheimlichen Eindruck auf ihn. Mühsam schleppte er sich weiter und lehrte endlich, als die Ermüdung und die Frische der Nacht sein heißes Blut etwas abgekühlt hatte, auf einem Nebenwege langsam wieder heim.

Schon dämmerte der neue Tag am östlichen Himmels- saume und in den Wipfeln der Bäume sangen die Raub- vögel, welche dort ihr Nachtquartier aufgeschlagen, bereits

an, sich zu regen. Plötzlich drang der Ton einer klagenden, wimmernden Menschenstimme in Tegen's Ohren. Er glaubte sich geirrt zu haben, dennoch stand er lauschend still. Er hatte sich nicht geirrt, aus geringer Entfernung drang das Klagen zu ihm. Entschlossen arbeitete er sich durch das Gebüsch. An einem Baumstamme niedergefunken lauerte eine menschliche Gestalt, ein Mann. Tegen eilte auf ihn zu und erkannte in dem Halbdunkel, daß der Kopf und das Gesicht des Unglücklichen mit Blut bedeckt war. Auf seine Fragen antwortete nur eine schwache, klagende Stimme, die um Hilfe flehte.

Ohne Zögern eilte Tegen nach einem nahen Bergbache und tauchte sein Tuch in das kalte Wasser, dann lehrte er zurück, wusch das Blut von dem Gesichte des Unglücklichen und legte sein Tuch auf den verletzten Kopf. Noch glaubte er, der Mann sei während der Nacht im Walde gestürzt, bis er endlich in dem aufgedunsenen und entstellten Gesichte die Züge des Wirthes aus der Bergschenke erkannte.

„Ich bin es,“ entgegnete der Entstellte auf Tegen's Frage mit matter Stimme.

Tegen erbot sich, ihn nach der Bergschenke zurückzubringen.

Mühsam richtete sich der Mann etwas empor.

„Nein, nein,“ rief er hastig und aufgeregt. „Dorthin lehrte ich nie zurück. Meine Frau hat mich mißhandelt, sie hat mich tödten wollen, mit Mühe bin ich ihr entflohen; sie ist ein Teufel! Seit Jahren habe ich ihre Mißhandlungen ertragen, sie hat mich geschlagen und gestoßen und ich habe geschwiegen. In dieser Nacht trachtete sie indeß nach meinem Leben — nun ist es vorbei, sie soll ihre Strafe erhalten und wenn ich auch selbst dadurch büßen muß!“

„Das Gericht wird Euch schützen, wenn Eure Frau Euch nach dem Leben getrachtet hat,“ bemerkte Tegen, um den Mann zu beruhigen.

„Haha! Das ist es nicht!“ rief der Unglückliche. „Gott lob ich lebe noch — ja ich will nach dem Gerichte, ich will sprechen und aussagen, was schon seit Jahren schwer auf mir gelastet hat. Sie — sie hat vor Jahren den Mord auf dem Gute begangen — sie hat den Bestizer — Döllinger vergiftet!“

Er sank erschöpft zurück.

Wie vom Blitz getroffen zuckte Tegen zusammen; er vermochte die Worte kaum zu fassen, so viel Gedanken drängten sich ihm mit einem Male auf. Er hätte auffahren mögen — Thoma unschuldig!

Und doch wie wenig galten die Worte dieses Mannes, wenn sein Auge sich saloz, ehe sein Mund diese Beschuldigung an anderer Stelle wiederholt, ehe er das ganze Verbrechen mitgetheilt!

„Eure Frau hat Döllinger vergiftet!“ rief er und erfaßte den Mann bei der Schulter, um ihn emporzurichten. „Sprecht — sprecht! Nennt mir nur einen Beweis! Wie hat sie das Verbrechen ausgeführt?“

Der Unglückliche nickte bejahend mit dem Kopfe, seine Lippen bewegten sich, allein er vermochte kein Wort hervorzubringen, die Kräfte verließen ihn mehr und mehr. Der Verletzte sank in einen halb bestunungslosen Zustand.

Die wenigen Worte hatten in Tegen's Brust die Hoffnung neu belebt und sie verlieh ihm frische Kräfte. Der neue

Tag warf sein Licht auf den Unglücklichen. Tegen untersuchte die zahlreichen Verletzungen an dem Kopfe desselben und gewann die Ueberzeugung, daß sie weniger gefährlich waren, als er gefürchtet hatte. Der Mann, in dessen Brust ein so wichtiges Geheimniß ruhte, war zu retten, wenn zu seiner Pflege nichts versäumt wurde, und er mußte gerettet werden, hing doch das Glück mehrerer Menschen davon ab. Tegen verzweifelte nicht, obgleich er allein mit ihm im Walde war. Er wusch die Wunden, welche mit einem scharfkantigen Instrumente beigebracht zu sein schienen, auf's Neue und verband sie dann mit einem Tuche.

Ruhig ließ der Unglückliche Alles mit sich geschehen, Tegen erleichterte ihm seine Lage, indem er Moos unter seinen Kopf aufhäufte. Jetzt erst konnte er auf Mittel sinnen, um den Verletzten fortzubringen. Nach der Bergschenke durfte er nicht zurückgeführt werden, denn aus Furcht vor seiner Frau würde er das ihm entschlüpfte Wort vielleicht zurückgenommen haben, ebenso wenig durfte Tegen ihn allein lassen um Hilfe herbeizuholen.

An seiner Seite ließ er sich nieder, erneuerte die Umschläge auf seinem Kopfe und ließ mit Spannung den Blick auf dem aufgebunsenen Gesichte des Verwundeten ruhen, der die Augen geschlossen hatte.

Endlich sah er mehrere Holzhauer, welche zur Arbeit gingen, sich nahen. Er bat sie, den halb Bewußtlosen zur Stadt zu tragen.

„Das ist der Wirth aus der Bergschenke,“ rief einer der Arbeiter. „Lassen Sie ihn ruhig hier liegen, Herr. Es kommt auf Eines heraus, ob er hier stirbt oder in einem halben Jahre sich zu Tode trinkt, denn lange treibt er es doch nicht mehr. Was soll er in der Stadt? Er gehört in die Bergschenke und dorthin wird er sich nicht allzusehr zurücksehnen, denn seine Frau würde ihm kein freundliches Willkommen bereiten. Lassen Sie ihn hier seinen Rausch ausflachen.“

„Er ist erheblich verletzt,“ warf Tegen ein. „Er bedarf der Hilfe.“

„Haha! Er wird in der Trunkenheit mit dem Kopfe gegen einen Baum gerannt sein,“ fuhr der Arbeiter fort. „Ich kenne ihn seit langer Zeit, allein nüchtern habe ich ihn seit Jahren bereits nicht mehr gesehen. Der hält einen tüchtigen Stoß aus, seine Frau hat ihn daran gewöhnt. Es wäre Thorheit, wenn wir darum einen halben Tag Arbeit einbüßen wollten. Wird er nüchtern, so findet er allein den Weg zur Bergschenke zurück.“

„Ich verspreche einem jeden von Euch einen doppelten, dreifachen Tagelohn, wenn Ihr ihn zur Stadt tragt!“ rief Tegen. „Ich gebe Euch was Ihr verlangt, nur zögert nicht länger. Es hängt von seinem Leben mehr ab, als Ihr ahnt. Faßt zu, Ihr sollt so reich belohnt werden, daß Ihr wochenlang die Arbeit ruhen lassen könnt.“

Erstaunt blickten die Arbeiter einander an. Sie begriffen Tegen's Theilnahme an dem Trunkenbolde nicht, als er ihnen indeß seine Böske gab, griffen sie ohne Zögern zu. In wenigen Minuten hatten sie aus jungen Tannenstämmen eine einfache Tragbahre hergerichtet, auf welche der Verwundete gelegt wurde. So trugen sie ihn zur Stadt. Tegen konnte die Zeit kaum abwarten, bis sie dieselbe

erreicht hatten, jede Stunde, jede Minute war für ihn von der größten Bedeutung. In seine Wohnung ließ er den Wirth bringen und auf seinem Bette niederlegen. Nachdem er Sorge getragen, daß die Umschläge um den Kopf des Verletzten erneuert wurden, eilte er zum Staatsanwalt, den er kannte, mit dem er erst am Abend zuvor zusammengekommen war und theilte ihm Alles mit.

Zweifelnd schüttelte der Staatsanwalt mit dem Kopfe. „Der Mann ist ein Trunkenbold und seine Worte verdienen deshalb wenig Glauben,“ entgegnete er. „Ich weiß, daß seine Frau ihn mißhandelt, allein ich bedaure ihn nicht. Die Bergschenke war früher in blühendem Zustande; seitdem er sie übernommen, ist sie zerfallen, denn er scheut die Arbeit und ist selten nüchtern. Das Ganze ist nichts weiter, als Rache gegen seine Frau.“

„Und wenn seine Worte nun die volle Wahrheit enthielten?“ warf Tegen ein. „Ich glaube ihm. In dem Zustande, in welchem ich ihn antraf, spricht der Mensch nicht die Unwahrheit. Er wußte, wie nahe er dem Tode stand; sollte er die Absicht gehabt haben, mit einer Unwahrheit aus dem Leben zu scheiden?“

„Herr Doctor!“ rief der Staatsanwalt; „Sie haben von dem Gewissen solcher Menschen eine zu ideale Anschauung; für sie giebt es kein Gewissen, sie sprechen die Unwahrheit mit derselben Ruhe wie die Wahrheit; sie schwören einen Meineid, ohne daß die Hand, welche sie beim Schwure emporheben, zuckt; sie fürchten nichts und glauben nichts! — Sie wissen, daß seine Frau die Tochter des Gärtners, welcher damals in Döllinger's Diensten stand, ist?“

„Ich weiß es,“ gab Tegen zur Antwort.

„Die damalige Untersuchung ergab gegen sie nicht den geringsten Verdacht, und dies war nicht möglich, wenn sie wirklich das Verbrechen begangen hatte. Die Untersuchung wurde sehr sorgfältig geführt.“

„Sie stand in einem intimen Liebesverhältnisse zu Döllinger vor der Verheirathung desselben,“ warf Tegen ein.

„Das weiß ich,“ fuhr der Staatsanwalt fort. „Würden Sie daraus ein Motiv zu dem Verbrechen herleiten? Sie würde die Frau ihres früheren Geliebten vergiftet haben und nicht diesen selbst.“

„Ist es so unnatürlich, daß sie ihn haßte, seitdem er sie verlassen und eine Andere ihr vorgezogen?“ bemerkte Tegen.

„Nein, allein Sie dürfen nicht von dem Standpunkte eines Mannes urtheilen. Eine Frau wirft ihren Haß zuerst auf diejenige, welche ihr vorgezogen wird.“

„Es giebt Ausnahmen von dieser Regel.“

„Gewiß; allein in diesem Falle hat keine Ausnahme stattgefunden. Der Tod Döllinger's widersprach all ihren Interessen; sie war geizig und habgütig; so lange ihr früherer Geliebter lebte, durfte sie hoffen, daß er für sie sorgen werde, mit seinem Tode hörte dies auf, ihr Vater verlor seine gute Stellung.“

„Sie legen auf des Wirthes Aussage gar kein Gewicht? Sie wollen ihn nicht einmal verhören lassen?“ fragte Tegen.

„Natürlich werde ich den Antrag stellen, daß er verhört wird, meine Pflicht erfordert dies; ich hege nur keine Hoffnung, daß dies Verhör zu irgend einem Resultate führen wird. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß der Mann

seine Worte wiederrufen wird, sobald er erfährt, daß er damit sich selbst anklagt; hat seine Frau das Verbrechen begangen und er hat darum gewußt, so hat er vor Jahren als Zeuge die Unwahrheit ausgesagt und sich damit des Meineides schuldig gemacht. Auch er würde also dem Zuchthause nicht entgehen. Sind seine Verletzungen gefährlich?"

"Nein; dennoch besürchte ich, daß sie es bei seinem zerrütteten Körper werden. Nach meiner Ueberzeugung würde er verloren gewesen sein, wenn ich ihn nicht zufällig im Walde gefunden hätte. Der Blutverlust hatte ihn schon sehr geschwächt."

"Gut; ich werde sofort mit dem Gerichtsdirektor sprechen und den Antrag stellen, den Wirth zu verhören und die Untersuchung einzuleiten."

"Wollen Sie die Frau nicht verhaften lassen?" warf Tegen ein.

"Noch nicht. Es wird dies von dem Ergebnisse des Verhörs abhängen. Sie werden begreifen, daß es uns stets sehr unangenehm ist, wenn wir Verhaftete wieder entlassen müssen; das Publikum wirft uns sofort Uebereilung vor und beschuldigt uns eines Unrechts, obschon wir nur unsere Pflicht gethan haben."

"Wann werden Sie mit dem Gerichtsdirektor sprechen?" fragte Tegen.

"Sofort. Deuten Sie es mir indeß nicht übel, wenn ich gleichzeitig den Verletzten durch den Gerichtsarzt untersuchen lasse. Es ist nicht ein Zweifel, den ich in Ihr Urtheil setze; das Urtheil des Gerichtsarztes ist durchaus nothwendig. Der Wirth kann ohnehin nicht in Ihrer Wohnung bleiben, sondern muß in das Krankenhaus gebracht werden. Ich weiß, daß sie an dem Gesichte der Frau Döllinger ein besonderes Interesse nehmen, — ich würde in diesem Falle Alles thun, was meine Pflicht gestattet. Wäre Frau Döllinger unschuldig, dann wäre ihr freilich ein schweres, schweres Unrecht gethan, denn das Publikum hat trotz ihrer Freisprechung an der Ueberzeugung ihrer Schuld festgehalten, und ich selbst halte sie noch jetzt für schuldig."

"Sie ist unschuldig!" rief Tegen.

"Es ist ja möglich, daß das Dämon, welches über dem Verbrechen schwebt, endlich erhellt wird," bemerkte der Staatsanwalt. "Es ist die Pflicht des Gerichtes, Alles aufzubieten dies zu thun. Kehren Sie zu dem Verwundeten zurück, — es liegt in Ihrem Interesse, daß er bald im Stande ist, seine Worte zu wiederholen."

Tegen kehrte in seine Wohnung zurück. Der Zustand des Wirthes hatte sich gebessert, durch die Umschläge waren seine Schmerzen gelindert. Mehrere an ihn gerichtete Fragen beantwortete er ruhig.

Früher als Tegen erwartet hatte, erschien der Staatsanwalt mit dem Gerichtsdirektor und einem Protokollführer.

"Ist der Kranke im Stande, ein Verhör zu bestehen?" fragte der Staatsanwalt.

"Vollkommen," entgegnete Tegen.

Der Gerichtsdirektor hatte dieselbe Ueberzeugung wie der Staatsanwalt; auch er glaubte nach den Akten, die er gelesen, an Thoma's Schuld.

"Haben Sie den Wirth darauf vorbereitet, daß ich ihn verhören werde?" fragte er.

"Ja," gab Tegen zur Antwort.

"Und wie hat er Ihre Mittheilung aufgenommen?"
"Ruhig; wie es mir schien, sogar mit einem Gefühle der Genugthuung."

Der Gerichtsdirektor schwieg. Er war ein ernster, fester Charakter, durchdrungen von der Wichtigkeit seines Berufes, allein ziemlich unzugänglich gegen neue Eindrücke, wenn sich einmal ein Urtheil bei ihm gebildet. Sein Beruf hatte ihn einseitig gemacht und trotz langjähriger Erfahrungen reichten seine Gedanken und sein Blick nicht über einen bestimmten Kreis hinaus. Hatte er einen Gedanken gefaßt, so hielt er daran fest, bis ihm das Gegentheil bewiesen wurde. Er wies verlangte er für Alles.

"Kommen Sie," sprach er zu dem Staatsanwalt, indem er in das Gemach trat, in welchem der Wirth lag.

Der Kranke richtete sich empor, er erkannte die Eintretenden und mußte weshalb sie kamen, sein glanzloses Auge war ruhig auf sie gerichtet.

"Ihr wollt ein Geständniß ablegen?" sprach der Gerichtsdirektor. Der Wirth nickte bejahend mit dem Kopfe; "zuvor will ich Euch indeß ermahnen, die volle Wahrheit zu sprechen."

"Ich werde sie sprechen," gab der Wirth zur Antwort. "Sie hat lange genug auf meiner Seele gebrannt, die Schuldige soll endlich die Strafe treffen."

"Wer ist die Schuldige?"

"Meine Frau."

"Ist es nicht das Verlangen nach Rache, welches Euch zu dem Bekenntnisse treibt?"

"Ja, ich will rächen, was sie an mir verschuldet hat. Sie ist mein Unglück, ihrretwegen habe ich mich dem Trunke ergeben. Sie hat kein Herz in der Brust, sie hat mich gequält und mißhandelt, mehr als sich sagen läßt, und ich habe es jahrelang ertragen. Länger ertrage ich es nicht mehr; sie würde mich tödten, wenn ich wieder zu ihr zurückkehrte."

"Weshalb habt Ihr nicht früher den Entschluß gefaßt, ein Geständniß abzulegen?" fragte der Direktor.

"Die Furcht vor meiner Frau hielt mich zurück — und auch die Furcht vor der Strafe, die mich selbst treffen wird."

"Habt Ihr selbst an dem Verbrechen Theil genommen?"

"Nein — nein! Das würde ich nie gethan haben, denn Herr Döllinger war ein guter Herr; aber ich habe über das Verbrechen geschwiegen, ich habe vor dem Gerichte ein falsches Zeugniß abgelegt; ich habe dasselbe beschworen; das hat mich gequält und gedrückt, das hat mich zum Trinker gemacht, denn durch Trinken suchte ich mein Gewissen zu beruhigen."

Fortsetzung folgt.

V i t e r a r i s c h e s.

Der Daheim-Kalender für das Deutsche Reich auf das Schaltjahr 1872. Herausgegeben von der Redaction des Daheim. Mit gegen 70 Illustrationen, vollständigem Kalendarium, elegant cartonnirt mit rothem Leinwandrücken und Goldprägung. Preis 15 Sgr. Wir finden neben vielem Andern zwei hübsch illustrierte Novellen von Ottilie Wildermuth und Hans Thara u, und schließlich, was uns besonders praktisch dünkt, eine Zusammenstellung aller möglichen Zahlen und Angaben aus Haushalt, Bestand und Einwohnerzahl des Deutschen Reichs. Jeder unfruchtbare Streit in politischer Unterhaltung kann durch einfaches Nachschlagen hier leicht entschieden werden.

Alles das enthält der Daheimkalender und noch mehr als er verspricht. Er präsentirt sich als ein stattliches Buch in gefälligen Einband und füllt passend die Lücke in der Volksliteratur aus, die durch das Eingehen mehrerer der besseren älteren Kalender entstanden war.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 14.: Zum 1. Male: **Adrienne Lecouvreur**, Schauspiel in 5 Akten. Nach Scribe fr. i bearbeitet von H. Granz.

Freitag den 15.: **Der Weiberfeind**, Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Hierauf: **Er ist Baron, oder: Drei Tage aus dem Leben eines Schusterjungen**, Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen.

Montag den 18.: **Schluß der Theatersaison.**
13151. **E. Georgi.**

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Re-
valescière du Barry, welche ohne Anwendung von
Medicin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten
beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-,
Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nieren-
leiden, Tuberculose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Un-
verdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit,
Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwin-
del, Blutaussieigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Er-
brechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes,
Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Eicht, Weich-
sucht — 72,000 Certificate über Genesungen, die aller-
Neubi in widerstanden, wovon auf Verlangen Copie
gratis eingesandt wird. — Nährhafter als Fleisch, er-
spart die Revalescièrè bei Erwachsenen und Kindern
auch 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

Neustadt, Ungarn.

Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich keiner
vollständigen Gesundheit erfreuen, meine Verdauung
war stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Ver-
schleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun
ein dem vierzehntägigen Genuß der Revalescièrè befreit
und kann meinen Berufsgeschäften ungestört nachgehen.

J. F. Steiner, Lehrer an der Volksschule.
NB. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr.,
1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr.,
5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr.,
24 Pfund 18 Thlr. — Revalescièrè Chocolatée in
Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24
Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr.
— Zu beziehen durch **Barry du Barry & Comp.**
in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Breslau bei **Schwarz**,
Grosz, **Scholz**, in Waldenburg bei **Bock**, in Opatowitz bei
Stache, in Neutrode bei **Wichmann**, in Patschkau bei
Raul, in Görlitz bei **Lange**, in Liegnitz bei **Schneider**,
in Landeshut bei **Rudolph**, in Striegau bei **Pohl**, in
Hirschberg bei **Paul Spehr** und **Gustav**
Nördlinger, in Greiffenberg bei **Neumann**, in
Glogau bei **Vorchardt**, in Reife bei **Bayer**, und nach
allen Gegenden gegen Postanweisung.

Todes-Anzeigen.

13121. Am 12. September, Abends 11 Uhr, entschlief sanft
nach schweren Leiden unser krank aus dem Kriege zurückgekehrter
jüngster Sohn und Bruder, der **Junggeßelle**

H. Herrmann Scholz,

im Alter von 24 Jahren 2 Monaten 1 Tage, was wir unsern
Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille
Theilnahme hiermit anzeigen.

Kunnersdorf, den 13. September 1871.

Scholz, Gasthausbesitzer, nebst Familie.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 2 Uhr statt.

13174. Heute starb mir nach Gottes unerforschlichem Rath-
schluß mein inniggeliebtes treues Weib

Minna geb. Bruchmann.

Um stille Theilnahme bittend, widme ich diese Anzeige tiefge-
beugt den Verwandten und Freunden statt jeder besonderen
Meldung. **Herrmann Menzel.**

Warmbrunn, den 13. September 1871.

13173. Zu unserem größten Schmerze verschied heute Vormit-
tags um 11 Uhr zu einem bessern Leben unsere jüngste Toch-
ter und Schwester **Karoline**, in dem blühenden Alter von 18
Jahren und 11 Monaten, was wir allen Verwandten und
Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst
anzeigen.

Die Familie **Teichmann.**

Söbdrich, den 12. September 1871.

Todes-Anzeige.

13097. Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied
am 8. d. M. nach eintägigem schweren Leiden der Markscheider
Oscar Würzner in Rattowitz in D.-Schl., welches mit der
Bitte um stille Theilnahme anzeigen:

Die trauernden Hinterbliebenen

zu **Spiller**, **Rendorf**, **Altenberg** und **Zeitendorf**.

Worte wehmüthiger Erinnerung

bei der Wiederkehr des Geburtstages (den 14. September 1871)
meines theueren Pathe, des Junggeßellen

Carl August Weichert

aus Alt-Kemnitz,

welcher als Garde-Husar den 10. October v. J. im Lazareth
zu **Leuvers** bei Paris am Unterleibs-Typhus in dem blü-
henden Alter von 24 Jahren und 26 Tagen verstorben ist.

Der Tag, o Theurer, kehret wieder,
An welchem Du die Welt erblickst.
Heut drückt die Deinen Gram darnieder,
Das Leben ist für sie getrübt,
Weil in des Lebens schönster Kraft
Der bitt're Tod Dich hingerafft.

Als jüngst Dein Bruder kehrte wieder
Zurück allein in's Vaterhaus,
Wie rannen da die Thränen nieder!
Wie rief das Herz da schmerzvoll aus:
„Ach, könnt auch August sein dabei,
Daß Freud' bei uns ohn' Trauer sei!“

Allein Du Guter schläfst in Frieden,
Dein Herz ruht unter welschem Sand;
Du warst so brav, so gut bieder,
Der Lohn ward Dir im bessern Land!
Ruh' sanft, bis wir nach Trennungswohn
Berklärt uns dort einst wiedersehn!

Sindorf.

Beate W.

L i t e r a r i s c h e s.

13127. Bei **Oswald Wandel** in **Hirschberg** ist zu haben:

Heilung der Taubheit,

oder einfachste und sicherste Behandlung und Heilung des Gehörs und namentlich der **Taubheit**, der **Schwerhörigkeit**, des **Ohrensaurens** und **Ohrenschusses**. Von Dr. **Paul Clément** Mit 7 Abbild.

Eleg. broch. Preis 7½ Sgr.

Es möge hier genügen, auf die unzähligen Fälle hinzuweisen, bei denen sich die sachkundige Behandlung und die angewandten einfachen Mittel des obigen renommirten Ohrenarztes bei Gehörtranken glänzend bewährten.

Donnerstag den 14. d. M., Nachmittags ½ 5 Uhr,
im Gebäude der evang. Stadtschule:

General = Versammlung

des hiesigen

Frauen- und Jungfrauen-Vereins

der **Gustav-Abolph-Stiftung,**

wozu alle Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen werden.
Hirschberg, den 7. September 1871.
(12960)

Der Vorstand.

† Mittkatholischer Verein: †
Freitag den 15. Sept. c., Abends 8 Uhr, †

13142. in der **Grüner'schen Brauerei.**

Jeder **Mittkatholik** hat Zutritt zu den Versammlungen.

13149. **Warmbrunner Verein**

für Landwirthe und Grundbesitzer.

Sigung: Sonntag den 17. Sept., Nachm. 3 Uhr.
Die Erledigung mehrerer dringender Vorlagen macht recht zahlreichen Besuch erwünscht.

Der Vorstand.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

13114.

Bekanntmachung.

Auf Grund der unterm 29. August c. von der Königlichen Regierung bestätigten Statuten der **Maurergesellen-Kranken-Unterstützungs-Kasse** soll

Montag den 18. d. M., Vormittags 8 Uhr,
im **Rathhause, Zimmer Nr. VII.**

die Wahl eines Mitglieds, eines Stellvertreters desselben, sowie von 8 Gesellen, zur Bildung des **Verwaltungs-Vorstandes**, stattfinden.

Sämmtliche bei hiesigen **Maurermeistern** in Arbeit befindliche Gesellen und lohnbeziehende Lehrlinge werden zur Theilnahme an der Wahl eingeladen.

Hirschberg, den 11. September 1871.

Der Magistrat.

9873.

Bekanntmachung.

Das am hiesigen Orte bestehende städtische **Pfandleih-Amt**

wird mit Genehmigung der Königlichen Regierung zu **Piegnitz** aufgelöst.

Es werden in Folge dessen von heute ab neue Pfänder nicht mehr angenommen.

Für Einlösung der gegenwärtig noch deponirten Pfänder wird hierdurch eine Frist bis 1. April 1872 gesetzt.

Die bis zu diesem Tage nicht eingelösten Pfandstücke werden nach Vorschrift der Statuten öffentlich verkauft.

Hirschberg, den 11. Juli 1871.

Der Magistrat.

12729.

Bekanntmachung.



Das provisorische Stationsgebäude zu **Liebau** incl. Wartesaalbau, jedoch mit Ausschluß des neuen hölzernen Beltendbaues, soll öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden.

Ich habe hierzu **Bieterungstermin** auf

Montag den 18. September c.,

Vormittags 10½ Uhr,

an Ort und Stelle angesetzt.

Die Bedingungen sind in meinem Bureau, sowie auch in den Bureaus des Abtheilungs-Baumeisters **Groschmann** in **Landeshut** und des Stations-Vorstandes zu **Liebau** einzusehen.

Hirschberg, den 4. September 1871.

Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector.
Bädeler.

13165.

Auktion.

Montag, den 18. September c., Vormittags 9 Uhr,
werde ich im gerichtlichen Auktionslokale, **Rathhaus 2 Treppen,** den Nachlaß des **Büchsenmacher Wagner** und verschiedene Pfandstücke, auch eine goldene Uhr, gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 11. September 1871.

Der gerichtliche Auktions-Commissar.
Ischampel.

13107.

Auktion.

Ich **Endesunterzeichneter** beabsichtige nachstehende Sachen künftigen **Sonntag, den 17. September, Nachmittags 2 Uhr,** meistbietend zu verkaufen: dieselben bestehend aus 1 Wagen, 1 Sah Etagen, 1 Hahrbaken, 1 Kartoffelsflug, 1 Adersflug, 2 Krimmerreggen, 2 neuen Ernteleitern, 1 Brettrabwer, 3 Wagen, 1 Handschlitten, 1 Futterkasten, 1 Siedetrog mit Schneide und 3 brauchbaren Radebohrern.

Nieder-Verbisdorf Nr. 32.

Karl Epit.

13092.

Auktion.

Freitag den 15. September a. cr., Nachm. 3 Uhr,
werden in **Tieck's Hotel** hier 1 Wagenzug, 1 schwarzer Duffel-Überzieher, 2 Fische, 1 Truhe, 1 Großstuhl, 3 Commoden, (1 mit Aufsatz), 1 Glaschrant, 1 Spiegel, 1 Waschtisch, 3 große Bilder, 1 Clavier, 1 eiserner Ofen, 1 Böfelsonne, 124 große und 125 kleine Bierflaschen meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Hermisdorf u. R., den 8. September 1871.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Der Auktions-Kommissarius.

Bogdan.

Zu verpachten.

Die hiesige **Dominial-Bränerie m. Schankwirthschaft** ist vom 1. October c. ab anderweitig zu verpachten.

Groß-Wandris, Kreis Siegnis.

Das Dominium.

12965.

13085.

Dankfagung.

Allen Denen, welche uns am 9. d. Mts. bei dem Brande der Wehner'schen Gärtnerei bei der großen Dürre schnell zu Hilfe kamen, namentlich aus den Gemeinden Hermsdorf u. R., Boigsdorf, Petersdorf, Crommenau, Warmbrunn und Agnetendorf mit ihren Sprizen und Sprizenmannschaften, sagen wir unsern herzlichsten Dank. Gott wolle eine jede Gemeinde vor vergleichlichen Schicksal behüten.

Gemeinde Kaiserswalbau, p. Petersdorf.

Das Ortsgericht.

Seifert.

Dankfagung.

13199. Innigen Dank dem allmächtigen Gott, der uns bei dem großen Brande des Nachbarhauses so gnädig beschützte; und herzlichsten Dank all' den guten Menschen, die in der großen Gefahr uns treulich beigestanden haben.

Die Familie Moser.

Petersdorf, den 12. September 1871.

13200.

Herzlichen Dank

sagen wir allen Denjenigen von nah und fern, welche uns mit so hilfreicher Hand und Aufopferung bei dem uns am 2. d. M. durch ruchlose Hand betroffenen Brandunglück, wodurch all' unsre Habe und Gut ein Raub der Flammen wurde, so dienstvoll zur Seite standen; wir wünschen einem Jeden, daß sie der liebe Gott vor ähnlichen Schicksalschlägen fern halten möge.

Petersdorf, den 12. September 1871.

Familie Wagenknecht.

Allen Denen, die uns bei dem am 4. d. Mts. stattgefundenen Brande der Gärtnerei Nr. 166 und 170 hieselbst zu Hilfe kamen, namentlich auch den Gemeinden Querbach, Siehren, Greiffenstein, Kunzendorf, Ullersdorf, Friedeberg a. O., Gebhardsdorf, Mühlheissen, Krobbsdorf, Egelssdorf, Blumendorf und Langwasser, welche uns ihre Sprizen und Wasserpumpen nebst Besatzmannschaften zu Hilfe gesandt, sagen wir im Namen der Gemeinde unsern schuldigen Dank.

13081.

Der Ortsvorstand von Rabishau.

13153.

Dankfagung.

Allen Freunden und Verwandten meinen herzlichsten Dank für die liebevolle Theilnahme und Freundschaft bei der Beerdigung meines Mannes, mit dem Wunsche, daß der liebe Gott Jedem vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren möge.

Bew. Böttchermeister Schäkel in Warmbrunn.

Anzeigen vermischten Inhalts.

13176. **Samstag den 17. und Montag den 18. Sept.** ladet zur Kirmes und gutbesetzter Tanzmusik nach Reibnitz ergebenst ein

A. Pfohl.

13115. **Ein herzliches Lebenswohl** wünscht den abgehenden Reservisten vom 19. Regiment, hauptsächlich aber dem rheinländischen Sängerkor,

der Schankwirth Richter.

13034. Es finden noch einige Mädchen, welche sich zu ihrer Ausbildung in Jauer aufhalten wollen, in einer gebild. Familie bei mütterl. Pflege und Aufsicht gegen mäß. Pension Aufnahme. Zu erfragen in der Exp. d. Jauer'schen Unterhaltungs-Blätter.

Ich bin von meiner Badereise zurückgekehrt. [13102.] **Dr. Sachs.**

13076. **Schutt, untermengt mit Boden, ist vor meinem Neubau am Burghurme abzuholen und zahle pro großes Fuder 2 Sgr. Trinkgeld.**

Hermann Liebig.

13177. **Feiertage wegen bleibt mein Geschäftslocal von Freitag Mittag den 15. bis Montag den 18. d. M. geschlossen.**

Georg Pinoff.

Am 16., 17. und 25. d. Mts. bleibt mein Geschäft wegen der stattfindenden religiösen Feste streng geschlossen.

13077.

C. Hirschstein,
dunkle Burgstraße Nr. 16.

13170.

! Feiertage!

Samstag und Sonntag bleibt mein Geschäft geschlossen.
A. Wallfisch in Warmbrunn.

13172. Den Bedürfnissen der geehrten Damen Hirschberg's und Umgebung nachzukommen, habe ich neben meinem **Herren-Friseur-Geschäft** noch extra ein höchst elegantes, comfortables

Damen - Cabinet

ingerichtet, welches ich hiermit angelegentlichst empfehle. Bestellungen zu **Hochzeits-** oder sonstigen **Gelegenheits-Frisuren** nach außerhalb werden billigst und pünktlich ausgeführt.

F. Hartwig, Hof-Friseur, Langstr.

13128.

Wvertiffement.

Bei vorkommenden Festlichkeiten, als Hochzeiten, bevorstehenden Kirmessen etc., empfehle ich mich zur Ausführung von Tanzmusiken mit Harmonika und beliebiger instrumentalischer Begleitung.

Gleichzeitig die Anzeige, daß ich Harmonika's baue und Reparaturen übernehme.

Hermann Hagelberg,
Löwenberg in Schl., Laubaner Straße,
beim Bäckermstr. Hrn. Thiemann.

12843. Da ich das **Schnitt- & Specerei-Waaren-Geschäft** von meiner Schwiegermutter, der **Beate Matwald** zu Reischdorf, käuflich an mich gebracht und das Geschäft durchweg mit neuer Waare ergänzt, erlaube ich ein hiesiges und auswärtiges Publikum ganz ergebenst, das frühere Vertrauen gegen meine Schwiegermutter auf mich gütigst übertragen zu wollen, indem ich für eine reelle Aufwartung stets bemüht sein werde.

Ergebenst

F. W. Knäbel.

Zwei Knaben oder Mädchen

finden bald in einer anständigen Familie in Jauer Pension: erlernen dann Nachhilfe im Gymnasial-Unterricht, dauernde Aufsicht und Klagekunde, letzteren Unterweisung im Weisnähen und weiblichen Arbeiten, ebenfalls in Musik gewährt werden. Auf frankirte Anfragen wird Herr Lehrer **Prof. Prof.** nähere Auskunft ertheilen.

12764.

Einem geehrten Publikum von Löwenberg und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das seit 31 Jahren innegehabte

Colonialwaaren- und Distillations-Geschäft

— Bunzlauer Straße Nr. 92 —

mit sämtlichen Activas und Passivas meinem jüngsten Sohne **Adolph** übergeben habe, mit der Bitte, das mir geschenkte Vertrauen, wofür ich besten Dank sage, auch auf meinen Sohn übergeben zu lassen.

Löwenberg, den 12. September 1871.

Hochachtungsvoll

F. W. Schöngarth.

Auf obige Annonce bezugnehmend, zeige zugleich ergebenst an, daß ich das Geschäft unter der Firma:
„Adolph Schöngarth“

fortführen werde, und indem ich ersuche, das meinem Vater während einer langen Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst zu übertragen, wird es meine stete Aufgabe sein, durch Reellität und zeitgemäß billige Preise meinen geehrten Kunden entgegen zu kommen.

Löwenberg, den 12. September 1871.

Mit aller Achtung

Adolph Schöngarth.

13131.

Aus dem Kriege zurückgekehrt, habe ich mich in Jauer als **Maurermeister** niedergelassen und empfehle mich ergebenst zur Ausführung aller Arten von Bauten, industriellen Anlagen, Reparaturen und Anfertigung von Plänen und Kostenanschlägen.
Robert Hönisch, Maurermeister.
Jauer, Vorwerksstraße 32.

12968.

13125.

Bühnen-Offerte.

Jungen Herren und Damen, welche sich für die Bühne ausbilden wollen, wird bei guter Vorschule sofortiges Engagement nachgewiesen.

Näheres auf frankirte Anfragen unter **A. P. Neumarkt i. Sch. poste restante**

Verkaufs-Anzeigen.

12885. Ein Mühlengrundstück (Wassermühle) in der fruchtbarsten Gegend der Ober-Lausitz ist sofort zu verkaufen.

Selbstreflectanten erfahren das Nähere durch

G. W. Pfennig, Berlin, Steglitzerstr. 27.

Ein Haus, mit großen Kellerräumen, auf einer lebhaften Straße zu Jauer, nebst einem dazu gehörigen Hinterhause, mit Ausgang nach einer Seitenstraße, steht umzugs halber billig zum Verkauf. Auskunft auf frankirte Anfragen in der 12303.

Opitz'schen Buchdruckerei in Jauer.

13139.

Bauergutsverkauf.

Mein zu Hohenbelmsdorf, Kr. Vollenhain, gelegenes Bauergut Nr. 34 beabsichtige ich sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigentümer.

12999.

Bäckerei = Verkauf.

In einem großen Dorfe in der Nähe von Görlitz ist unter soliden Bedingungen eine Bäckerei zu verkaufen; dieselbe eignet sich besonders für einen Bäcker, welcher Krämerei betreiben und Geschäfte nach der Stadt machen will.

Näheres durch Herrn **G. Lorenz** in Görlitz, Heilige Grabstraße Nr. 22, oder Gastwirth Herrn **Mann** in Waldau, Kreis Bunzlau.

13159. Ein Haus, 1 1/2 Meile von Hirschberg, mit 2 Schfl. Acker incl. Garten, welches sich seiner schönen Lage wegen für jeden Gewerbetreibenden eignet, ist zu verkaufen.

H. Wagner, Agent.

Eine Stelle mit ca. 28 Scheffel Areal, in Nähe der Stadt, ist mit sämtlicher Ernte und vollständigem Inventarium bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt 12792.

G. Schumann in Goldberg.

13137. Eine gut gelegene

Krämerei,

sich auch sehr gut zum Betriebe der Seilerprofession eignen, mit großem Obst- und Grasgarten, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt **Abelbert Weist** in Schönau.

12781.

Mühlen-Verkauf.

Die den **John'schen** Erben zu Grunau bei Camenz i. Schl. gehörige am Reiffesfluß gelegene Mühle mit 4 französischen Gängen, 2 Spitzgängen, einer Reinigungsmaschine und einem Graupenholländer soll ertheilungshalber in freiwilliger Subhastation durch den Unterzeichneten verkauft werden.

Hierzu steht Termin

auf den **5. October d. J., Vormittags 11 Uhr**, an Ort und Stelle in Grunau an.

Zur Mühle gehören circa 40 Morgen besten Ackerlandes, sowie 5 Morgen Wiese und Garten. Sämmtliche Gebäude sind zweckentsprechend und neu erbaut.

Das Gewerk ist nach neuester Construction und bequemster Einrichtung angelegt, die Wasserkraft eine stets anhaltende, sogar für einen größeren Betrieb ausreichende.

Die Mühle hat eine angenehme Lage in der Nähe zweier Cbauffeen und des anzulegenden Central-Bahnhofes der Breslau-Glatz-Wilbenschwerdt- und Frankenstein-Neiße Eisenbahn.

Die Verkaufsbedingungen sind bei mir und in Grunau, der neueste Auszug aus der Grundsteuer-Mutterrolle und der Gebäudesteuerrolle, sowie der neueste Hypothekenschein täglich in meinem Bureau einzusehen.

Frankenstein, den 30. August 1871.

Der Rechts-Anwalt und Notar.
v. Webell.

Eine starke Bockwindmühle,

auf guter Windstelle, steht zum Verkauf. Zu erfragen in **Jauer**, Vollenhainer Straße Nr. 7. [12302.]

11638. Die Schmiedemeister **Werner'schen** Nachlassgrundstücke in Schönau, nämlich das Haus Nr. 62, die Scheuer Nr. 23 b, das Humbergsgrätzchen Nr. 173, die Humbergs-Ackerstücke Nr. 86 und 75, die Göppel-Ackerstücke Nr. 176 und 294 und das Niedervorwerks-Ackerstück nebst Wiese Nr. 292, sollen im Ganzen oder einzeln aus freier Hand an den Bestbietenden verkauft werden.

Zur Entgegennahme von Geboten werde ich **Montag den 18. September d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthof zum „goldenen Löwen“ in Schönau** erscheinen. Die Entscheidung über die Person des Käufers behalte ich mir vor. Die Kaufgelber können bis zur Hälfte des Preises auf den Grundstücken stehen bleiben.

Raudten, den 14. August 1871. **Werner**, Kreisrichter.

Haus-Verkauf in Hirschberg.

Umzugshalber ist ein hierorts sehr hübsch gelegenes und gut eingerichtete Haus, enthaltend 9 Stuben, Küche, Garten, Wasch- und Mangelhaus etc., sofort zu verkaufen und am 1. October cr. zu übernehmen. Gefällige Offerten und Anfragen unter A. B. in der Expedition dieses Blattes. (12859.)

12791.

Haus-Verkauf.

Ein neu gebautes Haus in **Goldberg** mit Verkaufsladen, in guter Geschäftslage auf der belebtesten Straße, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch **G. Schumann** in Goldberg.

12820.

Veränderungshalber

bin ich gesonnen, meine **Freistelle** Nr. 99 zu Bärzdorf bei Hainau (Kreis Goldberg-Haynau), mit vorzüglicher **Kräuterei** aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Bedingungen sind bei mir selbst zu erfahren.
Mathilde Scholz.

13095.

Ein Gasthaus

mit circa 60 Morgen guten Aedern und Wiesen, in der Nähe einer belebten Fabrikstadt an frequenter Straße gelegen, mit neuen massiven Gebäuden, schönem Viehstand und Brennerei, ist Familienverhältnisse halber für den festen Preis von 18000 rthl., bei 4—5000 rthl. Anzahlung, zu verkaufen.

Nur ernstlichen Selbstkäufern wird Herr Gasthof-Besitzer **Knappe** zu **Jauer** nähere Auskunft ertheilen.

13020. Das den Maurermeister **Kühn'schen** Erben unter Nr. 42 und 43 Alt-Striegauer Vorstadt gelegene Haus wird zum Verkauf ausgeschrieben. Am Mählgraben gelegen, eignet sich dasselbe zu einer Gerberei oder Färberei. Auskunft ertheilt Frau Maurermeister **Kühn** in Striegau.

Ein Gasthof I. Klasse in Striegau,

unter Firma: **Groszpötsch Hotel**, ist zu Michaeli cr. zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt [13018.]

August Hoffmann, Buchhändler in Striegau.

Eine frequente Restauration

in guter Geschäftslage in Görlitz ist Familienverhältnisse halber bald zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 800 Tlr. erforderlich. Näheres sub **N. N. 715** durch **G. Müller** (General-Agent von **Rudolf Wosse**) in Görlitz. [12988.]

13141.

Hausverkauf.

Veränderungshalber beabsichtige ich, mein zu Nieder-Würgsdorf bei Vollenbath gelegenes Haus mit 3 Stuben nebst Kammern, im guten Bauzustande, sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer **Carl Albe**.

13080.

Mühlen-Verkauf.

Eine große Mühle, nahe einer Stadt, in einer angenehmen, volkreichen Gegend gelegen, massiv, mit ausdauernder Wasserkraft, 3 französischen Gängen, einem Spitzgange, Graupenmaschine und einer Schneidmühle, nebst ca. 4¹/₂ Morgen Acker und Wiese mit der diesjährigen sehr schönen Ernte und vollständigem Inventarium ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. des Boten.

Das Haus Nr. 4 in **Stechau** bei **Schönwaldau** ist bald aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer.

12969.

13078.

Familien-Pommade,

als etwas vorzügliches, empfiehlt in Krausen zu 2¹/₂ und 5 Sgr. sowie **echt Eau de Cologne** a Fl. 5 Sgr.

Hirschberg am Ring.

Richard Wecke.

Eine fast neue **Ladeneinrichtung** mit Schüben, Waage etc., ebenso eine neue **Wäschemangel** (Gesellenstück) neuester Construction und mehrere große **Wirthschaftsschränke** sind billig zu verkaufen. Zu erfragen Exped. d. Zeitung. [13171.]

13094.

Superphosphat

mit 18% löslicher Phosphorsäure empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen

Jauer.

Reinhold Schöps.

13032.

Für Pfefferkuchler!

Ein **Satz** noch ganz neue Bilderformen ist billig zu verkaufen. Zu erfahren bei

Hoffmann in Goldberg, Ober-Ring.

13167.

Sardines à l'huiles,
do. russische,
Kräuter-Anchovis,
Neuchateller-Käse,
Elb-Caviar,
Capern nonpareilles

empfehlst in bester Qualität

Oscar Rönsch,

vormals Julius Hoffmann.

Strick-Wollen

billigst bei

Mosler & Prausnitzer.

13074.

13150.

Absatz-Ferkel

sehr wüchziger Race verkauft

F. Heller in Nieder-Herischdorf.

13163. Eine große Trommel mit Schrauben u. guten Beiden, sowie ein Bass, werden verkauft durch **Mon-Jean**, Schützenstr.13164. Eine goldene Aukeruhr (mit 15 Rubinen), nebst Kette, ist zu verkaufen bei **Buhrbanck**, dunkle Burgstraße 20.

Zur gefälligen Beachtung!

Echte Haarlemer Blumenzwiebeln, als: Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc., sind billigt abzugeben bei **Lauban**, im September 1871. (13057) **C. Delpach**.

13147.

Achtung!

Ein Billard mit sämtlichen Zubehör, sowie starke Tablettis und Porzellan sind wegen Umzug sofort billig zu verkaufen **Greiffenberger Straße 6.**

Tischwein, Kaiserstühler,

weißen, alten, im Faß per Ohm = 200 Flaschen rthl. 20, rothen, per Ohm rthl. 26, pr. Flasche 6 sgr.; weißen 1865r Markgräfler Gbelwein per Ohm rthl. 30, pr. Flasche 7 sgr. in Kisten mit 25 Flaschen und Fässern von ca. 1/2 Ohm an, versendet gegen Nachnahme unter Zusicherung reellster Bedienung

C. Brauch in Riegel a. Rh.,

12779.

Baden.

Specialitäten, aus der Fabrik von
A. Rennenpfennig, Halle a. S., gegr. 1852.

Glycerin-Waschwasser, ein wirklich reelles Waschmittel zur Reinigung und Conservirung eines weißen Leints, sowie zur Beseitigung von Haut-Unreinigkeiten. Empfohlen in allen kosmetischen Büchern. Flasche 15 sgr. und 8 sgr.

Chinesisches (Silber-) Haarfarbe-Mittel, färbt sofort und dauernd braun u. schwarz, dabei ist es ohne schädliche Bestandtheile, daher ohne jede Gefahr zu benutzen. Flasche 25 sgr. u. 12 1/2 sgr.

Voorhof-Geest, zur Belebung u. kräftigen Anregung der Haarwurzeln, deshalb sicher wirkend zur Conservirung und Kräftigung des Haars. Dabei auch ein nie versagendes Mittel bei Kopfschmerz, Kopfgicht, Migraine u. Flasche 15 sgr. und 8 sgr.

Rennenpfennig'sche Hühneraugen-Pflasterchen, weltbekannt als ein Radikalmittel zur schnellen und schmerzlosen Vertreibung der so lästigen Hühneraugen.

Dentifrice universelle, jeden rheumatischen und örtlichen Zahnschmerz sofort stillend. à Flacon 5 sgr.

Dr. Richter's electromotorische Zahnhalsbänder, um den Kindern das Zahnen zu erleichtern.

Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche acht zu kaufen sind in Hirschberg bei G. Nördlinger, Landeshut bei G. Rudolph, Warmbrunn bei H. Kumpf, Goldberg bei Rud. Fiedler, Freiburg bei Th. Handels Wwe., Salzbrunn bei Ed. Roithners Sohn. 7724.

13156. 30 Centner Hen sind im Ganzen und Einzelnen zu verkaufen bei **Werner**, unter dem Voberberge.

13178. Einige, nur kurze Zeit gebrauchte Möbel sind baldigst zu verkaufen: Bergstraße Nr. 4, zwei Treppen.

13049. Zwei neue Kleiderschränke verkauft billig der Tischlermeister **Müller**, Priestergasse Nr. 9.

13099. Einen Arbeitswagen mit eisernen Ären, 40 Ctr. tragend, verkauft **C. Dyit**, Schmiedebergerstraße.

13090. Ein Schraubstock, mittlerer Größe, ist zu verkaufen **Hellerstraße Nr. 14.**

Frankensteiner Saatweizen
offerirt **E. Seidel**

13122. in Greiffenberg i. Schl.

Wegen gänzlicher Aufgabe des von mir bisher betriebenen Eisengeschäftes empfehle ich zu herabgesetzten Preisen noch vorhandene Waaren, z. B. hermetische Balken, Ritzsalzthüren und andere zum Ofenbau gehörige Utensilien.

Es liegen bei mir auch noch trodrene Eichenpfosten zum Verkauf. Greiffenberg, den 10. Sept. 1871.

13017.

H. Langrock.

Actien-Bierbrauerei zu Löbau i. S.

Wir versenden

Lagerbier mit Thlr. 6.

Sommerlagerbier 6¹/₃.

pro Hectolitre von bekannter vorzüglicher Qualität.

Löbau i. S., Monat September 1871.

13007.

Die Betriebs-Direction.

A. Eppner & Co.,

Hof-Uhrenfabrikanten in Hirschberg, Promenade Nr. 14. — Lager aller Arten Uhren, Werkstatte für Reparatur. (8139)

3175. Feinsten Mocca- und Menado-Caffee
von feinsten Qualität, roh als gebrannt, empfiehlt
Oscar Könsch,
vormals Julius Hoffmann.

3169. Frischen Elb-Caviar,
Setten geräucherten Aal,
Kieler Speck-Bücklinge,
Frische geräucherte Seringe,
Neue marinirte Seringe,
Matjes-Seringe, sehr schön,
Johannes Zahn.

ffertirt

1662.

Gehör-Oel

on Apotheker C. Chop in Hamburg heilt die Taubheit, wenn
e nicht angeboren und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit
erbundene Uebel; das Flacon 18 Sgr. mit Firmenstempel ver-
sehen, zu haben bei Herrn Paul Spehr in Hirschberg und
D. Kump in Warmbrunn.

2799.

Nähmaschinen.

Eine neue Sendung von Nähmaschinen ist eingetroffen, und
empfehle dieselben einer gütigen Beachtung. Gleichzeitig mache
ich auf die **Cylinder-Maschine** aufmerksam,
welche sich wegen ihrer Construction besonders für Schuhmacher
eignet.

Carl Scholz, Schneidermstr.

Hirschberg i. Schl. Garnlaube Nr. 22.

1079. Eine bedeutende Sendung

feiner Pommaden und Haaröle

anfang und empfiehlt das Haarschneide-Cabinet von
Hirschberg am Ring. **Richard Becke.**

1097. Auf dem Dominial-Autheil Alt-Schönan Nr. 2
sind 50 Schock gesundes, starkes Laubholz zum
verkauf.

1010.

verkauf

Englische Ferkel

Dom. Kessel-Schoosdorf.

13162. Ein guter Kranthebel zu verkaufen dkl. Burgstr. 20.

K a u f = G e s u c h e.

Gesundes, möglichst reines

Moogenstroh

(sowohl Maschinen- als auch Handdrusch) [13103
kauft stets und können sich Lieferanten melden in der Stroh-
stoff-Fabrik von **Altmann & Siegert** in Hirschberg.

13098. Eine wenig gebrauchte, dauerhaft gebaute **Tischler-
Hobelbank** sucht zu kaufen

C. F. Gurkt in Hirschberg, Schützenstr. 30.

Hypotheken,

bestehend auf der Friedemann'schen Restauration in Warm-
brunn, werden gekauft und sind Offerten in der Expedition des
Boten unter Chiffre **P. H. Nr. 12** niederzulegen. 13166.

12895

20 Scheffel Holzasche

kauft

Warmbrunn.

Hermann Menzel.
Hôtel de Prusse.

Getrocknete Blaubeeren, gut gekochte
Preiselbeeren, Kümmel (Garbe) und Mut-
terkorn (Mehlmuttern) kauft jedes Quantum und bittet
um Offerten **Gustav Riedemer** in Bunzlau i. Schl.

Petroleumfässer und andere Gebinde werden fort-
während gekauft und gut bezahlt.
Offerten sind zu richten an **Paul Maschke** } in Görlitz.
oder **C Ernst Büttner** }

12736.

Eine neuemessene Gefelin

wird sofort zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten unter **A. F.
716** bittet man an die General-Agentur von **Andolf Wosse**
in Görlitz zu senden. 12991.

Zu vermieten.

13155. Herrenstraße Nr. 14 ist zum 1. October c. eine Stube
zu vermieten. Näheres bei **Hornig, Priv.-Secretär.**
Hirschberg, Hellerstraße 4.

13161. Eine Stube ist zu vermieten dunkle Burgstraße 20.

Zu vermietthen.

Ein **Laden** mit zwei großen Schaufenstern, nebst Wohnung, ist bald zu beziehen bei **Eggeling, Bahnhofstraße.**

13050. Eine **freundliche Stube** mit Alkove, Kammer und Holzstall ist zu vermietthen bei

Wipperling, Warmbrunnerstraße.

9444. Eine **Wohnung**, bestehend aus sechs Zimmern, heller Küche u. nöthigem Beigelaß, ist am Markt Nr. 1 zu vermietthen,

13118. Eine **kleine Stube** zu vermietthen Postengasse 3.

13104.

Zu vermietthen.

Zwei Zimmer nebst Zubehör sind bald zu beziehen:

Bahnhofstraße Nr. 67.

13075. **Lichte Burgstraße 3** ist eine Wohnung, bestehend in 4 Zimmern u., vom 1. October cr. zu vermietthen.

13109. Eine **Fenerwerkstatt** und zwei kleine Wohnungen zu vermietthen **Porten- und Priestergassen-Gde.**

13144. 2 **Schlafstellen** sind zu verm.: **Mühlgrabenstr. 7.**

13083. Zwei **herrschaftliche Wohnungen** sind jährlich zu vermietthen in der Besizung des Herrn von Bernhardt in Runnersdorf.

Eine **herrschaftliche Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubehör und Gartenbenutzung ist sofort zu vermietthen bei (13105) **Eggeling, Bahnhofstraße.**

13119. Zwei **Stuben** nebst **Kammer** sind zum 1. October zu vermietthen beim **Böttcher Heinrich in Herischdorf.**

13136.

Wohnungs-Offerte.

In der äußerst gesund gelegenen Kreisstadt Schönau ist in meinem neu erbauten Schause am Markt noch ein **Quartier**, bestehend aus 5 Stuben, heller Küche und Entree nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten für den Preis von 110 Thlr. vom 1. Januar 1872 ab event. auch früher zu vermietthen.

L. W. Zeh, Kaufmann.

Personen finden Unterkommen.

Drei **tüchtige Schuhmachergesellen** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Klose, Schilbauerstr. 7.**

13113.

Ein Uhrmachergehilfe

findet dauernde Arbeit bei

G. Kittelmann, Uhrmacher in Warmbrunn.

Zwei bis drei **Schneidergesellen** finden sofort dauernde Beschäftigung beim **12924. Schneidmstr. Wuttig in Schönau i./S.**

13008. Ein **Mangelgeselle** und ein **Unterleger** finden sofort Beschäftigung in der Mangel bei

Friedrich Schmidt in Schmiedeberg.

Ein **Schul-Adjutant** oder auch **tüchtiger Präparator** kann sich zur sofortigen Anstellung melden bei dem Pastor **13126. Heuser in Köchlig bei Goldberg.**

13140. Ein **tüchtiger Stellmachergeselle** kann bald in Arbeit treten beim Stellmachermeister

Heinrich Freche in Vollenhain.

13089. Zum 1. October ist der **Stallerpösten** im herrschaftlichen Rutschenstalle zu **Hohenliebenthal, Kreis Schönau**, vacant. Junge fleißige Burschen, welche Lust zu Pferden haben, können sich daselbst persönlich melden.

Vacante Hilfslehrerstelle.

Ich suche für die hiesige Schule einen tüchtigen Adjunkten der eine zweiklassige Nebenschule selbstständig zu unterrichten. Baares Einkommen, außer freier Station, ca. 90 Thaler. Bewerber wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse sich bald an den Unterzeichneten wenden.

Friedersdorf a. Queis, den 12. September 1871.

Sula de Bontemard, Königl. Superintendent.

Die Hilfslehrerstelle an hiesiger Schule wird Mitte October c. erledigt. Qualificirte Bewerber, deren Abgange aus ihrer bisherigen Stellung nichts entgegen steht, haben sich bei dem hiesigen Patrocinium zu melden und können nähere Auskunft erhalten von dem Unterzeichneten.

Deutsch-Offig, den 11. September 1871.

13093.

Courad, Pastor.

Mehrere tüchtige Ofenseher

finden dauernde Beschäftigung bei

Fauer.

W. Klee, Ofenbaumeister.

12989.

Tüchtige

Schlosser- und Schmiedegesellen finden sofort dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn in der Schlossfabrik von

Hähnel & Moritz

in Görlitz.

12634.

Maurergesellen

finden in Berlin beim Bau des General-Postamtes, Leipzigerstraße 15, auf lange Zeit Arbeit.

13130. Ein verh. **Großknecht**, 3 verh. **Pferdeknechte**, 2 verh. **Futterleute**, 1 **Wächter**, 2 unverh. **Großknechte**, 14 **Pferdeknechte**, 3 **Mittelknechte**, 3 **Klein-knechte**, 30 **Mägde** und 3 **Arbeiterfamilien** mit kleinen oder großen Kindern können sich melden und werden gute Stellen nachgewiesen durch

W. Hempel jun., Adress- und Versorgungsbureau in Löwenberg, Laubaner Straße 263.

Ein **Pferdeknecht**, mit der Aderarbeit vertraut und mit leichtem Fuhrwerk bekannt; — eine **Köchin** und ein **ordentliches Mädchen** zum Milchverkauf finden bei gutem Lohne am 1. Januar 1872 Unterkommen auf dem **Dominium Hartha** bei Greiffenberg i./S. Älteste oder Dienstbücher müssen vorgezeigt werden. [12963]

13086.

Drainage-Arbeiter

können sich melden auf dem

Dom. Reppersdorf b. Jauer

bei dem Schachtmeister **Kopke.**

Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich wieder melden bei **13168. Pauline Schiller, Priesterstraße Nr. 4.**

13129. Vier **kräftige Dienstmädchen** können sich bei hohem Lohn melden bei

W. Hempel jun., Versorgungsbureau in Löwenberg.

13148. Eine **geübte Wasmacherin**, die zugleich zum Verkauf sich eignet, wird den 1. October zum Antritt gesucht. **3. erfahrener bei C. Kludig in Hirschberg, unter der Butterlaube Nr. 32.**

Eine geübte Putzmacherin

mit guten Empfehlungen wird bei hohem Gehalt und freier Station zur zweiten Stelle gesucht in der Putzwaaren-Handlung von Friedeberg a. D. (12910) A. Gläser.

12625. Eine bescheidene, tüchtige Frau wird zu den Kindern gesucht. Antritt 1. Oktober, oder auch früher, da die jetzige Kinderfrau zu ihren Kindern geht. Herrmann Wenzel, Hôtel de France in Warmbrunn.

Eine Wirthschafts-Scholarin

findet Unterkommen beim Dom. Kessel-Schoosdorf.

13146. Ein gut empfohlenes Mädchen, mit Küche und Wäsche vertraut, findet gute Stellung durch Vermiethsfrau Lammel, Langstraße.

Mädchen finden dauernde Beschäftigung in der Kammgarn-Spinnerei auf der Rosenau.

Eine gesunde kräftige Amme wird gegen hohen Lohn gesucht. Meldungen bei Frau Hebamme Jäger.

13084. Es wird eine Amme gesucht und kann sich sofort melden bei Hebamme Marschner in Voigtsdorf.

Eine gesunde Amme, die aber bereits vor 4 bis 8 Wochen entbunden sein muß, wird zum sofortigen Antritt gesucht vom Diaconus Thunius in Lauban.

12888. Personen suchen Unterkommen.

Ein Commis,

mit guten Zeugnissen, sucht pr. 1. October Stellung. Gefl. Off. beliebe man unter P. B. 7 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

13120. Ein junger Mensch sucht als Haushälter oder Bedienter baldigst Stellung. Briefe wolle man gefälligst unter M. M. poste restante Hirschberg einfinden.

13158. Eine Kammerjungfer sowie Stubenmädchen mit guten Attesten suchen Unterkommen durch das Baldow'sche Vermieths-Comptoir.

13157. Eine tüchtige Wirthin sucht zu Michaeli einen Dienst durch Vermiethsfrau Guttstein in Hirschberg.

Lehrlings-Gesuch.

12297. Für ein Kurz-, Eisen- & Materialwaaren-Geschäft wird unter günstigen Bedingungen ein Lehrling zum Antritt per 1. October gesucht. Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

13051. Ein ordentlicher Knabe kann in die Lehre treten bei Hirschberg. Wipperling, Wagenbauer.

Ein Lehrling

für die Müllerprofession kann sich zum baldigen Antritt melden. Wo? sagt die Expedition des Boten.

12785.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Conditorei und Pfefferkücherei zu werden, findet bald ein Unterkommen bei E. Reuschner (vorm. H. Conrath) in Warmbrunn.

12770. Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen Lehrling zum sofortigen Antritt.

Rudolph Strempel in Löwenberg in Schl.

13091.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Knabe, Sohn achtbarer Eltern, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann sofort oder per 1. Oktober in unserer Specerei-, Schultwaaren- und Eisenhandlung eintreten.

T. Kühnöl & Sohn.

Sohrenfriedeberg.

12772. Ein Secundaner kann sofort oder per 1. Oktober c. in meiner Apotheke als Zögling eintreten.

A. W. Sedemann in Striegau.

13021. Ein ordentlicher Knabe, welcher Bäcker werden will, kann sich melden bei G. Dietrich, Bädernstr. in Striegau, Weberstraße.

12990.

Lehrlings-Gesuch.

Für unser Fabrik- und Eisenwaaren-engros-Geschäft suchen wir bei sofortigem Antritt einen mit nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling.

Hähnel & Moritz in Görlitz.

Gefunden

13108. Einen im Juni auf dem Wege von Fischbach nach Schildau zugelaufenen Hund kann Eigenthümer innerhalb acht Tagen in Nr. 3 zu Schildau zurückerhalten.

Verloren.

13043. Finder eines Kinderhutes wolle denselben bei verw. Kanzlist Rudolph abgeben.

10 Thaler Belohnung.

Am Donnerstag Abend von 9—10 Uhr ist vom Hotelbesitzer Hrn. Friedrich in Petersdorf auf dem Wege bis zum Gärtner A. Seidel 1 Brieftasche mit 38 Thlrn. nebst verschiedenen Papieren, dabei ein Gewerbeschein, verloren gegangen. Der ehrliche Finder, welcher dieselbe dort abgibt, erhält obige Belohnung.

Geldverfehr.

13154. 2000 Thlr. sind zum 1. October c. auf ein ländliches Grundstück zu verleihen. Näheres bei Hornig, Priv.-Secretär. Hirschberg, Hellerstraße 4.

Geld — giebt

gegen Unterlage von Gold, Betten, Wäsche, Kleidern, Pelzen u. das Pfand-Verleih-Geschäft

Nieder-Leppersdorf bei Landeshut i. Schl., Bahnhofstr. 92.

13133.

Einladungen.

13160. „Germania-Kränzchen“ Sonntag den 17. d. M.,
Abends 8 Uhr, im „Schwarzen Roß“. Der Vorstand.



Donnerstag den 14. d. M. ladet zur

13112. Ernte-Kirmes

Unterzeichneter alle seine Freunde und Gönner er-
gebenst ein. Für Gänse- und Gutenbraten,
sowie hausschlachtene Wurst wird bestens ge-
sorgt sein. F. Käse im „Kronprinz“.

13143. Auf Donnerstag den 14. d. Mts. ladet Unter-
zeichneter zur Erntekirmes freundlichst ein; für gute Musik,
sowie Gänse-, Schweinebraten, Wurst und
Kuchen wird bestens gesorgt sein. G. Friebe im „Kynast“.

13145. Zum Erntefest ladet Donnerstag den 14. d. M.
ganz ergebenst ein Feige in der „Adlerburg“.

In's Landhaus zu Warmbrunn
ladet auf Sonnabend den 16. September zur Kirmes ganz
ergebnst ein Julius Hollarbaum.

13110. Zur Ernte-Kirmes

im Zollkreischam zu Wernersdorf bei Landeshut ladet
Unterzeichneter alle Freunde auf Sonntag, als den 17. d. M.,
ergebnst ein. Für Gutenbraten, frischen Kuchen und
andere gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.
Wilhelm Fritsch, Gastwirth.



Zur Kirmes

ladet

Sonntag den 17. und Donnerstag den
21. September freundlichst und ergebenst ein

13135.

in Hartau, bei Schmiedeberg.

Sonnabend den 16. Septbr.

Wurstpicknick,

wozu freundlichst einladet D. D.



13134. Sonntag den 17. d. Mts. ladet zur Erntekirmes
freundlichst ein Sprenger in Rauffung.

13117. Auf Sonntag den 17. d. M. ladet Unterzeichneter zur
Ernte-Feier alle seine werthgeschätzten Freunde ein. Für
Kuchen und Getränke wird reichlich gesorgt sein.

H. Schäl in Ober-Jannowitz.

Steinmühle bei Goldberg.

Sonntag den 17. September:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Entree an der Kasse 3 Sgr. Programms an der Kasse.

Nach dem Concert: **Bal paré.**

Desgleichen Erntefest.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein M. Weber.

13111.

Zur Ernte-Kirmes

verbunden mit Garten-Musik
auf Sonntag, den 17. September 1871,
ladet freundlichst ein B. Strangfeld in Egelisdorf.

13096. Zur Ernte-Kirmes auf Sonntag, den 17. d. M.,
ladet freundlichst ein Wilhelm Siegert in Adlersruh.

Eisenbahn-Züge.

Abgang: 1. Koblfurt-Görlitz.

Von Hirschberg	5 fr.	10,36 Km.	2,25 Km.	5,30 Km.	10,41 Km.
In Görlitz	9,15 fr.	1,5 Km.	5,5 Km.	8,20 Km.	1 fr.
" Dresden	2,50 Km.	5,50 Km.	9,55 Km.	—	3,50 fr.
" Berlin (über	—	5,40 Km.	10,57 Km.	—	10,36 Km.
" Görlitz)	—	—	—	—	—
" Berlin (über	—	6,10 Km.	5,30 Km.	11,55 Km.	—
" Koblfurt)	—	—	—	—	5,15 fr.
" Breslau (über	—	—	—	—	—
" Koblfurt)	—	2,25 Km.	4,25 Km.	11,40 Km.	—

2. Altwasser-Breslau (Viebau).

Von Hirschberg	6,13 fr.	11,33 Km.	3,33 Km.	4,50 Km.	—
In Viebau	8,57 fr.	1,53 Km.	4,51 Km.	11,15 Km.	—
" Prag	7,37 Km.	—	5,58 fr.	—	—
" Wien	—	—	8,26 fr.	—	—
" Altwasser	8,50 fr.	1,41 Km.	—	6,55 Km.	—
" Piegeln	—	3,34 Km.	—	8,29 Km.	—
" Granfenstein	—	3,52 Km.	—	9,15 Km.	—
" Breslau	—	3,40 Km.	—	9,5 Km.	—

Ankunft der Züge Koblfurt-Görlitz.

In Hirschberg	6,13 fr.	11,33 Km.	1,55 Km.	3,27 Km.	12,30 Km.
Abgang von Breslau	—	—	—	—	—
über Koblfurt	9,55 Km.	—	7,10 fr.	10,5 Km.	2,5 Km.
Abgang von Berlin	—	—	—	—	—
über Koblfurt	11,5 Km.	—	5 fr.	8,40 fr.	1 Km.
Abgang von Berlin	—	—	—	—	—
über Görlitz	6,45 Km.	—	—	8,15 fr.	12 Mt.
Abgang v. Dresden	12,25 fr.	—	6 fr.	9,15 fr.	5 Km.
Abgang von Görlitz	8,35 fr.	8,20 fr.	11,5 Km.	1,10 Km.	8,35 Km.

Breslau-Altwasser.

Abgang von Breslau	6,15 fr.	1 Km.	6,30 Km.	—	—
In Hirschberg	10,86 fr.	6,17 Km.	10,41 Km.	—	—

Breslauer Börse vom 12. September 1871.

Dulaten 96 1/4, G. Louisd'or 112 1/2, B. Oesterr. Währung
83 7/8 a84 bz. B. Russ. Bankbills 80 1/2 bz. Preuß. Anleihe
59 (5) 101 1/4, B. Preussische Anleihe 1856 (4 1/2) 99 1/4, B.
Preuß. Anleihe (4) 92 1/4, G. Staats-Schuldsch. (3 1/2) 85 1/2, B.
Prämien-Anl. 55 (3 1/2) 124 1/2, B. Posener Credit-Pfandbr. (4)
90 1/2 a 1 1/2 bz. Schleifische Pfandbriefe (3 1/2) 82 1/4, bz. Schleifische
Pfandbriefe Litt. A. (4) 92 1/3, bz. Schleifische Rüstalt. (4)
92 B. Schles. Pfandbr. Litt. C. (4 1/2) —, Schleifische Rentenbr.
(4) 93 1/2, B. Posener Rentenbriefe (4) 93 B. Freiburger
Prior. (4) 87 1/2, B. Freiburger Prior. (4 1/2) 95 7/8, bz. Oberschl.
Prior. (3 1/2) 80 1/2, G. Oberschl. Prior. (4) 87 1/2, bz. Oberschl.
Prior. (4 1/2) 96 3/8, B. Oberschl. Prior. (4 1/2) 96 1/4, B.
Freib. (4) 122 bz. Nordschl.-Märk. (4) —, Oberschl. A. u. C.
(3 1/2) 204 1/2, B. Oberschl. Litt. B. (3 1/2) —, Amerikaner
(6) 96 1/8, B. Polnische Pfandbriefe (5) —, Oesterreichische
60er Loose (5) 85 1/2 a 1 1/4 bz.

Getreide-Markt-Preise.

Wollstein, den 11. September 1871.

Der	W. Weizen	G. Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Scheffel.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.	rtl. sgr. pf.
Höchstler	3	—	2 26	—	1 18
Mittler	2 23	—	2 20	—	1 15
Niedrigster	2 19	—	2 15	—	1 13

Breslau, den 12. September 1871.

Kartoffelspiritus pr. 100 Liter a 100 pSt. Tralles loco 18 1/4 bz.